Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1920

162 (17.6.1920) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 4.60 Mk. an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 4.20 Mk. Auswärts durch unsere Agenturen bezogen 4.60 Mk. monatlich, am Postschalter abgeholt monatlich 4.40 Mk., vierteljährl. 13.20 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 4.75 M. vierteljährl. 14.25 M.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum a) lokal 1.40 M. b) auswärts 1.60 Mk. Reklamezeile 5.— Mk., an erster Stelle 5.50 Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags, kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: **Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894**

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Karl Joho und Hermann Wejck; für Inserate: i. V. Heinr. Schriever. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 162. — Donnerstag, den 17. Juni 1920 — Erstes Blatt.

An unsere Leser!

Die neue Zeit stellt neue Aufgaben an jeden Einzelnen und zahlreich sind die Pflichten, die dem Staatsbürger beiderlei Geschlechts mit den durch die Verfassungen gegebenen Rechten auferlegt worden sind.

Zur Erfassung dieser Rechte, zur Erfüllung jener Pflichten ist Schulung und Bildung des Geistes auf allen Gebieten erforderlich, ist es nötig, daß das Volk in allen seinen Teilen politisch und geistig reifer werde, damit es mit wachsender Arbeitskraft in der Lage ist, mitzuarbeiten an der gewaltigen Arbeit des Wiederaufbaus des Vaterlandes.

Die hinter uns liegenden Wahlen haben einen bedauerlichen Rückgang der Stimmabgabe, also der Wahlausübung, erkennen lassen, die nach allgemeiner Auffassung leider zu erwarten war und ihren Grund in der noch mangelhaften Urteilsfähigkeit Vieler zu suchen hat.

Das kann anders werden, wenn eine gute Zeitung das Haus täglich schnell und sachlich mit geistiger Nahrung versieht. Die Notwendigkeit hierzu gilt besonders auch für die Frau, die das neu zugestandene Wahlrecht neben ihren zahlreichen anderen sozialen und rein menschlichen Aufgaben vor neue Probleme stellt.

Nur durch das Zusammenarbeiten Aller, nur durch die große Gemeinschaft unermüdlicher Arbeit und das Bewußtsein gleicher Pflichten kann mit wiederkehrendem und wachsendem Vertrauen das große Werk der vaterländischen Genesung gelingen.

Dies ist nur möglich, wenn es der Regierung gelingt, mit dem Ausland wieder gute Beziehungen anzuknüpfen, und zwar auch mit jenen Ländern, die uns vier Jahre lang bekämpften. Unsere ausländische Berichterstattung wird in der Zukunft wesentlich besser ausgebaut werden, als dies bisher möglich gewesen ist, um den Leser genau über die außenpolitischen Vorgänge zu unterrichten.

Das **Feuilleton** bringt neben regelmäßiger kritischer Berichterstattung über Theater, Musik, bildende Künste in der Hauptstadt Badens, sowie den größeren Städten des Landes, Besprechungen eigener Korrespondenten aus den Kunstzentren des Reiches. Alle bemerkenswerten Neuerscheinungen werden von berufenen Schriftstellern gewürdigt. Ebenso wird der Wissenschaft, soweit sie für die Allgemeinheit Interesse hat, fortlaufend Aufmerksamkeit geschenkt.

Neben dieser stets aktuellen Kunst- und Wissenschaft-Chronik wird der Unterhaltung und Belehrung gebührender Raum gegeben und das weitere Lesebedürfnis durch die **Unterhaltungsbeilagen** mit Erzählungen, Humoresken, populär-wissenschaftlichen Aufsätzen und dergleichen befriedigt.

Die Wochenschrift **„Die Pyramide"** hat sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, das heimatliche Schrifttum zu sammeln. Kulturpolitische, literarische, volkskundliche Untersuchungen, bedeutsame Memoiren, Beiträge zur Geschichte und Sagengeschichte der Heimat, kritische und bildende Essays über alle wesentlichen Erscheinungen des geistigen Lebens, stets mit vornehmlicher Betonung der badischen oder doch südwestdeutschen Eigenart bilden den Inhaltskern der „Pyramide", die außerdem durch erlesene Erzählungen und Dichtungen dem höheren Unterhaltungsbedürfnis Rechnung trägt und ferner in regelmäßigen Folgen eine badische Bücherschau, sowie eine Zusammenfassung der jeweils im Jahr verstorbenen Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben bringt.

Von den Beilagen sei noch jene für die Frauenwelt hervorgehoben, die in **„Mode und Heim"** ein Organ besitzt, an dem nicht nur die führenden Vereine, sondern ein Kreis bewährter Hausfrauen tatkräftig mitarbeitet. Die in diesem Blatt enthaltenen Ratschläge und Modezeichnungen sollen die Hausfrau in den Stand setzen, mit dem heute verfügbaren Material etwas Ansprechendes herzustellen und auf Grund der vielen Anregungen ihre Entscheidung zu treffen. Außerdem ist die Beilage reich an Aufsätzen kultureller, künstlerischer und wirtschaftlicher Art, so daß sie wegen ihres individuell durchgearbeiteten Inhalts von landläufigen und meist nur schablonenmäßig zusammengestellten vorteilhaft absticht.

Großen Anklang hat auch die Beilage gefunden, die sich die Förderung der **Leibesübungen** zum Programm genommen hat, außer der erforderlichen Aktualität mit Aufsätzen aus den Federn erster Sportkapazitäten ausgestattet ist und neuerdings dem in Baden beliebten und allgemein gepflegten Wandersport durch genußreiche Wandervorschläge entsprechenden Raum gewährt.

In der **„Scholle"** finden der Landwirt und der Kleingärtner Beiträge von anerkannten Fachleuten, die stets der Jahreszeit angepaßte Artikel belehrenden Inhalts bringen und so diesen Kreisen erforderliche und erwünschte Aufschlüsse geben. Hier ist es vor allem die sachliche Gediegenheit, die diesem Berater in landwirtschaftlichen Dingen schon einen treuen Freundeskreis erworben hat.

Wir bitten nun alle unsere Freunde in Stadt und Land, dem „Karlsruher Tagblatt" auch weiterhin ihr Vertrauen zu erhalten und unter ihren Bekannten neue Bezieher für das „Karlsruher Tagblatt" zu werben.

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert, monatlich Mk. 5.50, bei der Post abgeholt, Mk. 5.30. Bestellungen nehmen entgegen: unsere Träger und Agenturen, die Post sowie die Geschäftsstelle Ritterstraße 1, Fernsprecher 203.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.

Amerikanischer Konvent-Rummel.

Der republikanische Konvent in Chicago, der den Senator Harding zum Präsidentschaftskandidaten gewählt hat, ist, wie stets, dem demokratischen Konvent um einige Wochen voraus. Denn dieser wird erst Ende Juni in San Francisco zusammentreten, um den Kandidaten der jetzt herrschenden demokratischen Partei für die Präsidentschaft zu nominieren. Man hat diesmal nicht eben viel von den Vorgängen auf dem republikanischen Konvent gehört; denn Europa hat heute andere Sorgen, als daß es sich sonderlich um amerikanisches Parteigezänk kümmern könnte. Es kommt hinzu, daß die Technik einer Präsidentenwahl, wie sie drüben gehandhabt wird, überaus kompliziert ist, und man kann wohl sagen, daß das System, nach dem die Vereinigten Staaten ihren Präsidenten wählen, umständlicher, verschrobener und rückschrittlicher ist als irgend ein Wahlrecht der Welt. Das amerikanische Wahlsystem ist eben ein Produkt aus mehr als hundertjähriger Tradition und aus der überaus großen Verschiedenheit in den Verhältnissen der fast vier Dutzend Einzelstaaten, die die Union bilden.

Es wäre ein völlig aussichtsloses Beginnen, in einem Zeitungsaufsatz oder auch in mehreren Artikeln den chronologischen Werdegang einer Präsidentschaftskandidatur auch nur einigermaßen genau darzustellen. Eine solche Aufgabe würde Bände erfordern; zudem würde der Nichtamerikaner, der Land und Leute nicht kennt, nach dem Studium eines solchen Werkes so klug sein wie zuvor. Denn die Mittel und Wege, die eingeschlagen werden, um letzten Endes den Delegaten für den ausschlaggebenden Nationalkonvent jeder Partei zu erwählen, sind — es ist das keineswegs zu viel gesagt — beinahe von Kreis zu Kreis, von Ort zu Ort verschieden. Und dabei umfassen die Vereinigten Staaten ein Gebiet, das sechzehnmal so groß ist wie das Deutsche Reich. Diese ungeheure Kompliziertheit des Wahlsystems bringt es mit sich, daß allein vom Beginn der Vorwahlen bis zum Zusammentritt des Nationalkonvents, auf dem der eigentliche Präsidentschaftskandidat der Partei „nominiert" wird, (ob er gewählt wird, das entscheidet sich erst fünf Monate später), zwei bis drei Monate vergehen. Diese Vorwahlen dienen lediglich der Auslese der zum Nationalkonvent zu entsendenden Delegaten. Sie beginnen mit der Wahl von Kandidaten in den sogenannten Lokalkonventen, die nach „Counties" (Kreisen) und „Congressional Districts" (Kongreß-Wahlbezirken) eingeteilt sind. Oft genug haben aber innerhalb der einzelnen Kreise die verschiedenen Orte noch ihren besonderen Lokalkonvent. Die hier in Betracht kommenden Verhältnisse sind von Staat zu Staat verschieden, und welche Buntscheckigkeit der Gebräuche und Gepflogenheiten dabei herauskommt, begreift man bei der großen Zahl der Bundesstaaten wohl ohne weiteres. Auf nähere Einzelheiten bei diesen Vor- und Primärwahlen einzugehen, verbietet sich daher von selbst. Wissen muß man nur, daß die aus den Lokalkonventen hervorgegangenen Delegaten, die also den Urwahlen der stimmberechtigten Bürger ihr Mandat verdanken, ihrerseits erst wieder Delegaten zu den Staatskonventen wählen. Diese einigen sich, zumeist erst nach erbittertem Ringen, über die Delegaten, die sie zum Nationalkonvent, der höchsten Instanz, die über die Kandidatenaufstellung für die Präsidentenwahl zu entscheiden hat, entsenden.

Was bei der Wahl der Delegaten alles an mehr oder weniger versteckten Schiebungen hinter den Kulissen, was an unsauberen Manövern im Schoße der Parteiorganisationen vorgeht, das ist dem Europäer einfach unbegreiflich. Es gibt überhaupt keinen verwickelteren Mechanismus als eine amerikanische „Parteimaschine", wie man die das ganze riesige Land bis zu den entlegensten Farmen umspannende Organisationen der beiden großen Parteien, der Republikaner und der Demokraten, nennt. Daß bei solchen Wahlen von den „Bosses", den Parteiführern, Stellen- und Aemterschacher im größten Stil getrieben wird, ist selbstverständlich; darüber regt sich in Amerika kein Mensch weiter auf, und die gegenwärtigen demokratischen Beamten wissen ganz genau, daß sie ihr Bündel schnüren müssen, wenn etwa ein republikanischer Präsident ins „Weiße Haus" einzieht. Was schlimmer ist, das ist die Bestechung in den verschiedensten Formen, die jeder übt, der einen Gegner auf seine Seite bringen will. Man darf eben nicht vergessen: für den Amerikaner ist die Politik ein Geschäft und wer die Gelegenheit, Geld zu verdienen, nicht wahrnehmen würde, der würde als ein törichter und idealistischer Schwärmer angesehen werden. Gewiß gibt es von dieser Regel jenseits des Großen Teiches Ausnahmen; es sind aber eben Ausnahmen, und der Durchschnittsamerikaner huldigt auf allen Gebieten in erster Linie dem Gotte Dollar.

Diese Gottheit der Amerikaner muß auch helfen, wenn es sich um die Beeinflussung widerspenstiger Delegaten handelt. Besonders mit den Negerdelegaten aus den Südstaaten werden oft geradezu unglaubliche Manöver angestellt. Diese Colored Gentlemen sind zum großen Teil Spitzbuben schon von Geburt und Erziehung; sie sind denn auch völlig skrupellos in der Wahl ihrer Mittel, um aus ihrer Stimme so viel Geld wie möglich herauszuschlagen. Sollen sie für einen bestimmten Kandidaten stimmen, so stellen sie in unverschämter Weise ihre Forderungen an dessen Vertrauensmann. Oft reißen sich zwei Gruppen um die Stimmen der Negerdelegaten, und während die einen sie Nächte hindurch durch alle Vergnügungslokale von Chicago schleifen, um sie mürbe zu machen, halten die anderen sie bei wüsten Gelagen, bei denen der Sekt in Strömen fließt, fest, um die Gegner gar nicht erst an sie herankommen zu lassen. Die größte Ungerechtigkeit des Vorwahlsystems liegt nämlich darin, daß die Zahlen der von den einzelnen Staaten zum Nationalkonvent gesandten Delegaten unabhängig ist von der Zahl der Parteianhänger im Staat. In den Südstaaten z. B. ist die ganze weiße Bevölkerung demokratisch; republikanisch wählen lediglich die Neger, die ja den Republikanern der Nordstaaten ihre Befreiung aus der Sklaverei zu verdanken haben. Einer der heftigsten Wahlkämpfe, der je auf dem republikanischen Konvent stattgefunden hat, spielte sich vor acht Jahren ab, als Taft und Roosevelt innerhalb ihrer Partei mit wütender Heftigkeit um die Nomination rangen. Dieser Spaltung im eigenen Lager war im Jahre 1912 auch der demokratische Sieg zu verdanken; sonst wäre Wilson vielleicht niemals in den Mittelpunkt der weltgeschichtlichen Ereignisse getreten.

Die Republikaner halten ihren Konvent nicht nur mit Rücksicht auf die mittlere Lage der Stadt in Chicago ab, sondern auch deshalb, weil ihnen

Immer noch Schwebungen und Schwankungen.

h. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Wie es den Anschein hat, dürften die Verhandlungen des Zentrumsführers Trimborn mit den Parteiführern heute oder morgen nun doch zu einer Bildung des neuen Kabinetts führen. Wie dasselbe aussehen wird, kann heute nachmittag noch nicht gesagt werden. Doch ist wenigstens die Reihe der Möglichkeiten auf zwei zurückgegangen; nämlich entweder ein Kabinett aus den drei bürgerlichen Mittelparteien: Zentrum, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei bei wohlwollender Neutralität der Mehrheitssozialdemokraten, oder Wiederherstellung der alten Koalition nach bestimmten Abmachungen mit der Deutschen Volkspartei. Die gestrige Erklärung des demokratischen Fraktionsvorsitzenden, Petersen, hat zur Klärung der Lage besonders dadurch beigetragen, daß in einem Wunsch nach dem Eintritt einzelner Fachminister in das neue Kabinett die Deutsche Volkspartei und die Demokraten sich auf einem Boden fanden, wobei auch die Sozialdemokraten keine direkten Einwände erheben konnten. Allerdings wird in der Presse der Deutschen Volkspartei, voran in der „Tägl. Rundschau" gegen die Einzelheiten des demokratischen Programms heute sehr heftig polemisiert. Vor allem will das Blatt davon nichts wissen, daß die neue Regierung jede monarchistische Agitation zu bekämpfen habe. Das Blatt vergißt aber, daß auch die demokratische Auffassung selbstverständlich jedem einzelnen seine monarchistischen Gefühle und Anschauungen lassen will und sich nur gegen eine aggressive Propaganda wendet, welche geeignet ist, den inneren Frieden zu stören. Uebrigens muß die „Tägliche Rundschau" selbst zugeben, daß die monarchistische Frage überhaupt nicht im Mittelpunkt der Debatte steht und daß wir für die Zukunft ganz andere Aufgaben zu erfüllen haben als uns darüber zu streiten. Es ist dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei offenbar schon etwas peinlich, daß der linke Flügel das Bestreben, wieder mehr Anschluß an die Demokraten zu gewinnen, in letzter Zeit deutlich hervortreten läßt, so z. B. in einem Artikel der „Köln. Zeitung", der mit dankenswerter politischer Logik ausführt, wie enge doch der bürgerliche Liberalismus, wie ihn ein großer Teil der Deutschen Volkspartei für sich in Anspruch nimmt, und die eigentliche bürgerliche Demokratie zusammengehören. Von anderer Seite hat z. B. die Schiffer nahestehende „Magdeburgische Zeitung" diesem Gemeinsamkeitsgedanken letzthin verschiedentlich Ausdruck gegeben und so besteht die leise Hoffnung, daß wir doch vielleicht gerade durch die Wirren dieser Tage dem erstrebenswerten Ziel einer großen liberalen Bürgerpartei etwas näher kommen. Die Koalition der bürgerlichen Mitte hat im Augenblick vor der Wiederherstellung der alten Koalition auch den Vorzug, daß sie zielbewußter und fester ist, da die Bayerische Volkspartei doch eben nicht mit den Sozialdemokraten immer soweit gehen würde, wie dies das alte Zentrum tut, die Zugehörigkeit der Volkspartei zu der Koalition aber wesentlich sein würde.

Selbstverständlich muß man sich von vornherein darüber klar werden, daß für die bürgerliche Regierung der Mitte eine fruchtbare Arbeit nur dann möglich ist, wenn die Mehrheitssozialdemokraten eine verständnisvolle, demokratische Haltung ihr gegenüber einnehmen. Da auch Stresemann und Heinze diese Voraussetzung vor allem anerkennen, darf man annehmen, daß vor der Konstituierung der Regierung feste Abmachungen mit den Mehrheitssozialdemokraten getroffen werden. Erleichtert wird die Lage naturgemäß dadurch, daß das Ministerium an sich unpolitisch sein, aber doch einen starken fachmännischen Einschlag haben wird.

Als Außenminister wird der als Friedensunterhändler bekannte Geheimrat Simon, für das Reichswirtschaftsamt Geheimrat Wiedfeld genannt, und es ist zu hoffen, daß trotz der bisherigen prinzipiellen Widerstände auch von seiten der Gewerkschaften die eine oder andere Persönlichkeit in das Kabinett eintreten wird.

Fehrenbach, der den Reichstag soeben auf den 24. Juni einberufen hat, trägt Bedenken, selbst den Reichskanzlerposten zu übernehmen. Doch dürfte diese Weigerung nicht endgültig sein.

b. Berlin, 16. Juni. (Eig. Drahtber.) Meldungen, daß das Kabinett bereits gebildet sei, sind verfrüht. Es scheint sich zu bestätigen, daß an Stelle Trimborns Dr. Meyer (Kaufbeuren), der aus Paris in Berlin eingetroffen ist, das Amt des Kanzlers übernehmen und das Kabinett zusammenstellen soll. Ob es ihm bis morgen gelingt, muß abgewartet werden.

Berlin, 16. Juni. (Wolf.) (Eig. Drahtber.) Die „Germania" schreibt, daß Dr. Trimborn am Mittwoch vormittag nochmals mit den Vertretern der Mehrheitssozialdemokraten verhandelt hat und dabei feststellen mußte, daß für eine Teilnahme dieser Partei an einer Regierung z. Zt. keinerlei Aussicht vorhanden sei. Es bleibt also nichts weiter übrig, als das Augenmerk auf die Bildung einer bürgerlichen Regierung zu richten.

Abg. Trimborn hat in diesem Sinne dem Reichspräsidenten in erster Linie den Präsidenten der Nationalversammlung Fehrenbach als Reichskanzler in Vorschlag gebracht, der jedoch, obschon er allen Parteien angenehm wäre, aus triftigen Gründen glaubte ablehnen zu müssen. Daraufhin hat Abg. Trimborn in Uebereinstimmung mit Fehrenbach und unter voller Billigung der Zentrumsfraktion sowie des Parteivorstandes, die heute eine gemeinsame Sitzung abhielten, den deutschen Geschäftsträger in Paris, Dr. Meyer-Kaufbeuren, benannt. Dieser Vorschlag fand die volle Billigung des Reichspräsidenten, der sich seinerseits sofort telegraphisch mit einem entsprechenden Angebot an Dr. Meyer wandte, dessen Antwort z. Zt. noch aussteht. Nimmt er an, was in parlamentarischen Kreisen allgemein gehofft wird, so darf man eine befriedigende Erledigung der Trimbornschen Mission erwarten.

Bayerische Volkspartei und Regierungskrise.

(Drahtmeldung uns. Münch. Korrespondenten.)

fr. **München,** 16. Juni. Das Münchner Organ Dr. Heims, der „Bayerische Kurier", schreibt über die Stellung seiner Partei zu der Frage der Bildung einer Regierungskoalition:

In den Pressemeldungen über die Verhandlungen, in die man mit den einzelnen Fraktionen bereits eingetreten ist, wird immer von der Beteiligung der Bayerischen Volkspartei wiederholt als von einer Selbstverständlichkeit oder von einem bereits vollzogenen Ereignis gesprochen. Wir wissen nicht, auf welche tatsächlichen Vorgänge sich eine derartige Annahme gründet. Wohl aber ist uns bekannt, daß in der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei selbst über eine Beteiligung bei dieser oder jener Koalition nicht gesprochen und nichts beschlossen worden ist. Die Reichstagsfraktion wurde bisher nicht gefragt. Es ist auch niemand berechtigt, in ihrem Namen zu verhandeln, schon deshalb, weil sich die Fraktion bis heute noch nicht konstituiert hat und infolgedessen auch keine Vorstandschaft aufweist. Es scheint uns auch ausgeschlossen, daß Unterhändler eigener Ernennung irgendwie tätig geworden sind. Es handelt sich also bei diesen Pressemeldungen offensichtlich um leere Kombinationen.

Im übrigen läßt das Blatt deutlich erkennen, daß die Bayerische Volkspartei eine Berücksichtigung bei den Berliner Verhandlungen als selbstverständlich erwartet.

Zur Konferenz von Spaa.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Haag, 16. Juni. Nach Meldungen aus London, wonach man für den 5. Juli auf den Zusammentritt der Konferenz von Spaa rechnet, sollen vorher die einzelnen Minister der alliierten Mächte in Brüssel zusammenkommen. Leider scheint festzustehen, daß Frankreich Deutschland bestimmte Forderungen stellen wird, die jede Erörterung ausschließen. Der Grundzug der englischen Politik soll darauf gerichtet sein, Frankreich bei der letzten Entscheidung den Vortritt zu lassen. Die deutschen Unterhändler werden sich daher einer sehr ernsten Lage in Spaa gegenübersehen. Es ist möglich, daß man in Spaa Deutschland auf dem Gebiete der Ernährung Zugeständnisse machen wird, aber diese Dinge sind verhältnismäßig unwichtig gegenüber der Dauer und dem Umfange der Schuldhaft, die man über Deutschland verhängen will. Uebrigens versteht die gesamte ausländische Presse die innere Politik Deutschlands nicht. Die holländischen Zeitungen sagen alle, daß in Deutschland die Einmütigkeit aller Parteien gegenüber den schweren auswärtigen Problemen doch die Hauptsache sei.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

dort einer der größten Säle der Union zur Verfügung steht. Man darf sich nämlich einen solchen Konvent nicht etwa wie eine langweilige Tagung am grünen Tisch vorstellen; er ist eher ein Schützenfest im Saale. Der ganze Riesenraum ist mit nationalen Bannern und sonstigen Parteiabzeichen auf das Bunteste dekoriert. Lärmende Musikkapellen schmettern ihre Weisen in die Versammlung und mit Musik an der Spitze halten die Anhänger der einzelnen Kandidaten Umzüge durch den Saal und das ganze Etablissement ab.

Erst wenn auch die Demokraten ihren Kandidaten nominiert haben, beginnt der eigentliche Wahlkampf, während die Konvente nichts mehr als Vorspiele sind. In den großen Städten sprechen dann die beiden Kandidaten, die zu Agitationszwecken durch das ganze Land reisen. In den größten Sälen, die oft 10 000 bis 15 000 Zuhörer fassen; auf den kleineren Stationen, besonders in den mittleren und westlichen Staaten, wird oft nur ein Zug überschlagen, und die Parteianhänger haben am Bahnhof gewöhnlich bereits eine Rednertribüne errichtet, zu der sie, wenn der Zug mit dem Kandidaten erwartet wird, mit Musikkapellen und Bannern ziehen. So kommt schließlich der Wahltag heran, der stets am Dienstag nach dem ersten Montag im November ist. Aber auch dann wird der Präsident selbst noch nicht gewählt; die Wahl ist vielmehr indirekt, und die Bürger der Vereinigten Staaten, die Urwähler, wählen in jedem Staat eine Anzahl von Wahlmännern, die der Gesamtzahl der Senatoren und Repräsentanten gleichkommt, die den Staat im Kongreß vertreten. Die Wahlmänner werden aber von vornherein auf dem Namen eines bestimmten Kandidaten gewählt, so daß mit der Wahl der Wahlmänner im November tatsächlich bereits entschieden ist, wer in den nächsten vier Jahren Präsident der Vereinigten Staaten sein wird. Dessen eigentliche Wahl erfolgt erst im Januar; sie wird aber als Formsache kaum mehr beachtet. Der ganze geradezu gigantische Wahltrubel knüpft sich an den Tag der Urwahlen im November.

Auswärtige Staaten.

Die französische Regierung und die Verträge.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 16. Juni. „Journal Officiel" veröffentlicht eine der deutschen Regierung am 12. Juni zugesandte Benachrichtigung über Aufrechterhaltung gewisser Artikel von in allgemeinem Interesse abgeschlossenen Verträgen gemäß des Artikels 299 des Friedensvertrages von Versailles. In der Benachrichtigung erklärt sich die französische Regierung für Aufrechterhaltung von 1. Gesellschaftsverträgen, 2. Verträgen zu mildtätigen oder Ernährungszwecken, 3. Verträgen, die Geschenke irgendwelcher Art begründen. Die französische Regierung wird ferner der deutschen Regierung eine Liste von Privatverträgen zugehen lassen, die nicht unter die erwähnten Vertragsarten fallen, deren Aufrechterhaltung jedoch im allgemeinen Interesse liegt.

Die Lage in Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 16. Juni. In der Beurteilung der inneren Lage stellen die Blätter fest, daß alle Parteien in der Ansicht über die Notwendigkeit baldiger Neuwahlen übereinstimmen. Dagegen scheint die Fortführung der Regierungsgeschäfte bis zur Auflösung der Nationalversammlung durch das bisherige Kabinett nach der Stimmung bei den Christlich-Sozialen in Frage gestellt. Deren Blätter, die „Reichspost" und das „Deutsche Volksblatt", zeigen sich über die Aeußerungen des Staatskanzlers Dr. Renner in der vorgestrigen Wählerversammlung sehr verstimmt und erklären es als ausgeschlossen, daß die provisorische Regierung im Amte bleiben könne.

Ungarische Wahlergebnisse.

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 16. Juni. (Ung. Corr.-Büro.) Die Wahlen im Gebiet jenseits der Theiß hatten folgendes Ergebnis: Gewählt wurden 11 Kleinlandwirte, 4 Mitglieder der Christlich-nationalen Vereinigung, 2 Parteilose und ein Anhänger Friedrichs. Stichwahlen sind in 11 Bezirken notwendig. Sie finden am 20. Juni statt.

Die polnische Kabinettskrise.

(Eigener Drahtbericht.)

Warschau, 16. Juni. (Deutsch-polnischer Pressedienst.) Der Staatspräsident hat den bisherigen Ministerpräsidenten Skulski mit der Neubildung des Kabinetts betraut.

Bewegung in Kowno.

(Eigener Drahtbericht.)

Kowno, 16. Juni. (Wolff.) In der gestrigen Sitzung der Konstituante wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. Gestern wurden einige Mitglieder des Zentralkomitees eines Verbandes wegen Agitation und Anzettelung zum Generalstreik mit politischen Zielen verhaftet. Heute morgen traten die Eisenbahner und die Fabrikarbeiter in den Ausstand. Die Straßenbahnen wurden durch streikende Arbeiter an der Betriebsaufnahme verhindert. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Das Gesicht des Kabinetts Giolitti.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 16. Juni. (Wolff.) Das neue Kabinett Giolitti zeigt folgende endgültige Zusammensetzung: Vorsitzender und Inneres Giolitti, Aeußeres Graf Sforza, Kolonien Rotti, Justiz und Kultus Fera, Finanzen Peteska, Schatz Meda, Krieg Bonomi, Unterricht Croce, Marine Admiral Secchi, Oeffentl. Arbeiten Peano, Landwirtschaft Micheli, Industrie und Handel Alessio, Post und Telegraph Vassallo, befreite Gebiete Reineri, Arbeiten Labriola. Die Minister haben am Mittwoch vormittag 11 Uhr dem König den Eid geleistet.

Internationale Konferenz für Arbeitsfragen.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 16. Juni. Auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genua hielten die Vertreter der Regierung, die Reeder und Arbeitnehmer am Dienstag Vorbesprechungen ab. Hierauf fand eine Vollsitzung statt, in der das Büro gebildet wurde. Zum Präsidenten wurde General des Planchis gewählt. Die neue Vollsitzung wurde auf Mittwoch angesetzt.

Türkei.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 16. Juni. Einer „Times"-Meldung aus Konstantinopel zufolge haben die türkischen Nationalisten den Waffenstillstand gebrochen und die französischen Vorposten in den armenischen Dörfern überfallen. An der Küste des Schwarzen Meeres haben die Nationalisten die Kohlenbergwerke besetzt und von den französischen Besitzern eine Geldabgabe und die Abtretung bestimmter Bergwerke an die nationalistische Regierung gefordert. Zwischen den zu Hilfe kommenden Franzosen und den nationalistischen Truppen kam es zum Kampfe, über dessen Ausgang noch nichts bekannt ist.

Aus dem besetzten Gebiet.

Die schwarze Schmach.

(Eigener Drahtbericht.)

f. **Düsseldorf**, 16. Juni. Das gegen die „Köln. Volksztg." und die „Rhein. Ztg." ausgesprochene Verbot des Erscheinens erstreckt sich auf fünf Tage. Der Vorstand des Verbandes der rheinischen Presse erhebt Einspruch gegen die Knechtung der freien Meinungsäußerung, die durch das Vorgehen der Obersten Rheinlandskommission gegen eine Anzahl von Zeitungen im besetzten Gebiet erreicht werden soll. Die rheinisch-westfälische Presse ruft die Aufmerksamkeit der Presse der Welt wach gegenüber der Schmach, die der weißen Rasse zugefügt wird durch die Verwendung farbiger Truppen im besetzten Gebiet. Pflicht aller unabhängigen Journalisten ist es, die Verbrechen der Schwarzen wahrheitsgemäß zu berichten und das Gewissen der kulturell hochstehenden Nationen wachzurufen zur Sühne gegen vergangene und zur Verhütung neuer Verbrechen.

Die Folgen der Verhaftungen in der Pfalz.

(Eigener Drahtbericht.)

Ludwigshafen, 16. Juni. Aus Anlaß der Verhaftung von Arbeiterführern fanden gestern mehrere Versammlungen der bereits streikenden Arbeiter statt. Es wurde eine Entschließung angenommen mit der Erklärung, daß, falls die verhafteten Arbeiterführer nicht bis zum Freitag mittag 12 Uhr freigelassen worden seien, im ganzen besetzten Gebiet der Generalstreik erklärt würde.

Mainz, 16. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Mainzer Volkszeitung" meldet, ist im Zusammenhang mit den Verhaftungen in Ludwigshafen der sozialdemokratische Arbeitersekretär Grötzner in Mainz von den Franzosen verhaftet worden. In Wiesbaden nahmen sie bei sozialdemokratischen Persönlichkeiten Haussuchungen vor, deren Grund von den Franzosen geheim gehalten wird.

Zeitungsverbote in der Pfalz.

(Eigener Drahtbericht.)

Ludwigshafen, 16. Juni. Laut „Pfälzer Post" hat die Rheinlandskommission das Erscheinen des „Kuseler Anzeigers", der „Kirchheimbolandener Zeitung", des „Pfälz. Merkurs" in Zweibrücken und der „Gegenwart" in Edenkoben auf 15 Tage verboten.

Ein unerhörtes Verbot.

(Eigener Drahtbericht.)

Worms, 16. Juni. (Wolff.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Chefs des Generalstabes hat der kommandierende General der Rheinarmee in der durch die französische Armee besetzten Zone infolge von Zwischenfällen und um Anlässe zu Zwischenfällen zu vermeiden, verboten, daß in der Oeffentlichkeit oder unter Verhältnissen, die der Oeffentlichkeit gleichkommen, deutsche Hymnen oder Lieder, die einen feindseligen, provozierenden Charakter gegen Frankreich tragen, gesungen werden. Ferner wird in der französischen Besatzungszone unter allen Umständen das Flaggen in Nationalfarben, sei es in den alten oder neuen Nationalfarben, verboten. Jede Uebertretung wird als Ungehorsam gegenüber den von den französischen Militärbehörden gegebenen Befehlen betrachtet und als solcher bestraft entsprechend Art. 6 der Ordonnanz Nr. 1 der interalliierten Kommission.

Neue Beunruhigung im Saargebiet.

(Eigener Drahtbericht.)

Saarbrücken, 16. Juni. („Frkf. Ztg.") Die vom Völkerbund eingesetzte Saarregierung hat Prof. Gottfried Nippold-Bern zum Präsidenten des Oberlandesgerichts Saarbrücken ausersehen. Die Berufung Nippolds zum obersten Justizbeamten wird hier als Verstoß gegen das Richtergesetz betrachtet, da die saarländische Bevölkerung zur Rechtsprechung und gerichtlichen Verwaltung eines Mannes von solcher Vergangenheit kein Vertrauen hat.

Falls diese Meldung zutreffen sollte, würde sie, wie von unterrichteter Seite bemerkt wird, ein bezeichnendes Licht auf das von der Saarregierung den saarländischen Beamten gegebenes Versprechen werfen, wonach im Saargebiet nur noch deutsche Beamte angestellt werden sollen. Die Erregung ist also durchaus verständlich.

*

Vereinigung der französischen Kaufleute im Rheinland.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 16. Juni. (Wolff.) Gestern ist in Paris eine Vereinigung der französischen Kaufleute und Industriellen im besetzten Rheinlande gebildet worden, um die französischen Interessen in Deutschland zu verteidigen.

Die Verhandlungen Dr. Heinzes mit den Sozialdemokraten.

Während der Verhandlungen der Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses der Sozialdemokratischen Partei am Sonntag in Berlin wurde bekannt, daß Dr. Heinze aus Dresden angekommen sei und den Auftrag des Reichspräsidenten, eine neue Regierung zu bilden, angenommen habe. Wie der „Vorwärts" mitteilt, hatte sich Dr. Heinze im Hause des Reichspräsidenten ein Zimmer mit Telephon und Schreibtisch erbeten, wo er sich sofort installierte. Von dort ließ er an die obige Parteikonferenz das Ersuchen gelangen, im Laufe des Tages Unterhändler zur Besprechung der Regierungsfrage zu entsenden. Die Fraktion und der Parteiausschuß beschlossen, die Genossen Herm. Müller und Paul Löbe zu alleinberechtigten Unterhändlern zu ernennen.

Als die beiden Vertreter der Sozialdemokratischen Partei gegen 7½ Uhr abends im Hause des Reichspräsidenten eintrafen, fanden sie in Dr. Heinzes Zimmer auch Herrn v. Kardorff vor.

Dr. Heinze begrüßte die Eintretenden mit den Worten: „Es bedarf keiner langen Einleitung. Sie wissen, worum es sich handelt. Der Herr Reichspräsident hat mich mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Ich wende mich nun an die Vertreter der Sozialdemokratie, als der stärksten Partei, mit der Frage, ob Sie mich dabei unterstützen wollen."

Darauf Löbe: „Unsere Fraktion, die fast vollzählig besetzt war, ist heute einmütig zu dem Entschluß gekommen, daß ein Eintritt der Sozialdemokratischen Partei in eine nach rechts erweiterte Koalition nicht in Frage kommt. Dieser Entschluß ist auf Grund sachlicher Erwägungen aus außerpolitischen und innerpolitischen Gründen gefaßt. Ihre Partei hat sich eben erst „gegen die kosmopolitische Kulturschwärmerei" gewandt und nationalistische Töne angeschlagen. Wir Sozialdemokraten sehen in einer friedlichen Europapolitik die einzige Möglichkeit, Deutschlands internationale Lage zu heben und eine Milderung des Friedensvertrags zu erreichen. Auch innerpolitisch finden wir keine Basis gemeinschaftlicher Arbeit. Schon in der alten Koalition ist es uns Sozialdemokraten in vielen Fragen, z. B. beim Betriebsrätegesetz, in der Steuerpolitik und bei der Beratung der Verfassungsvorlage, schwer möglich gewesen, eine Mittellinie zu finden, die mit unseren Anschauungen noch vereinbar war. Eine Belastung der Koalition nach rechts hin würde das in Zukunft ganz ausschließen. Auch die zukünftige Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik würden wir nicht gemeinsam mit Ihnen durchführen können. Zu diesen sachlichen Gründen kommt schließlich die äußere Erwägung, daß Sie im Wahlkampf die jetzige Regierung als völlig unfähig hingestellt haben. Und noch heute lassen Sie Plakate anschlagen mit der Inschrift:

Von roten Fesseln macht Euch frei
Allein die Deutsche Volkspartei.

Badisches Landestheater.

„Die Bohème".

Nachdem Karl Hauß aus Straßburg, der sich für das durch Neugebauers Wegggang freiwerdende Fach des lyrischen Tenors bewirbt, kürzlich in Baden-Baden als Rudolph in der „Bohème" gastiert hat, hätte man eigentlich erwarten sollen, daß die Theaterleitung ihn nun noch in einer anderen Partie zu sehen wünschte. Wie wir kürzlich schon ausführten, läßt man anderwärts Bewerber in zwei, ja drei Partien gastieren, um ein möglichst umfassendes Bild ihres Könnens zu erhalten, ein Verfahren, das übrigens früher auch hier üblich war. Warum man in letzter Zeit davon abgekommen ist, warum man besonders in diesem Falle, wo Herr Hauß ohnehin für ein zweites Gastspiel zur Verfügung stand, ihn nicht auch noch in einer Mozartpartie — bei der ausgedehnten Mozartpflege an unserer Bühne brauchen wir doch einen guten Mozartsänger! — auftreten ließ, ist nicht verständlich. Vielleicht holt man dies noch nach.

Als Rudolph machte Hauß einen günstigen Eindruck. Er besitzt einen warmen, klangvollen Tenor, der allerdings noch der Kräftigung, vornehmlich in der Mittellage bedarf. Die Stimme ist weich und dringt nicht immer durch. Doch hat sie in der Höhe Glanz und Leuchtkraft. Der Gast singt geschmackvoll, mit gutem Ausdruck und starkem Empfinden. Auch das Spiel berührte sympathisch, doch mangelt ihm noch Eigenart. Jedenfalls war der Gesamteindruck vorteilhafter als bei dem Kölner Tenor, der neulich gastierte, dem gegenüber Hauß auch den Vorzug der größeren Jugend besitzt. Ob er Neugebauer voll ersetzen kann, läßt sich nach diesem einmaligen Gastspiel, zumal die Partie des Rudolph ja kaum versungen werden kann, nicht ohne weiteres sagen. Entwicklungsfähig scheint Hauß zu sein; bei richtiger Leitung und fleißigem Studium dürfte er im Laufe der Zeit ein brauchbares Mitglied unserer Oper werden.

Infolge Verhinderung von Rudolf Malz-Motta hatte Benno Ziegler die Partie des Musikers Schaunard übernommen, die er sicher und mit ausgezeichneter Charakterisierung durchführte. Als Marcell erschien Fritz Blankenhorn vom Stadttheater in Bern, der im Besitze eines metallenen, außerordentlich kräftigen Baritons ist, dem allerdings manchmal die letzte Feinheit und Rundung fehlt. Lobenswert ist die klare Aussprache des Berner Gastes, der auch darstellerisch befriedigte.

Die übrige Besetzung ist bekannt. Nur hatte sich diesmal im zweiten Akt ein neuer Solist eingefunden, der, während die Freunde vor dem Kaffee saßen und das amüsante Spiel zwischen Musette und Marcell eigentlich alle Aufmerksamkeit verdiente, auf der rechten Bühnenseite ein ziemlich albernes Sondergastspiel gab. Im Ernst: es ist anzuerkennen, wenn der Chor immer bei der Sache ist und mitspielt; nur sollte das nicht so weit gehen, daß nun ein Einzelner von sich aus das Bühnenbild „beleben" will, wodurch gerade in diesem Falle eine der hübschesten Szenen zerrissen und der Zuschauer immer wieder in ärgerlicher Weise von dem Hauptsächlichen abgelenkt wurde. Das sollten sich die Solisten nicht gefallen lassen. Und der Regisseur erst recht nicht!

H. Wck.

Theater und Musik.

Volksbühne. Die Leitung der Volksbühne hat sich wohl des Schillerzitates erinnert „Was sich nie und nirgends hat begeben, das allein veraltet nie" und darum den alten Larrongschen mit seinem letzten Stück „Doktor Klaus" aus dem Grab geholt. Wenn sich Schiller auch den Sinn seines Ausspruchs ganz gewiß anders angewendet gedacht hat: er stimmt doch. So schön und bieder und heiterblödsinnig war selbst die gute, alte Zeit nicht. Welcher Staub wirbelt aus den vergilbten Blättern mit dem unmöglichen Inhalt auf und doch und doch: Nicht von ungefähr hat l'Arronge seine Zeit und fast noch eine Generation darüber hinaus dauernd unterhalten und — tut es in bestimmter Richtung noch heute. Er, der Theatermann, verstand sein Handwerk und hat aus Komik, Sentimentalität und Nähmädelspoesie ein ölig eingehendes Tränklein gebraut. Die Theatermäßigkeit und -Wirkung ist ganz erstaunlich, so daß man gerne die Unmöglichkeiten und die bewußten Schönfärbungen vergißt, um so lieber, als ihre Komik und ihr Witz sauber und doch nicht langweilig sind.

Es ist daher als Zwischenstück und Uebergang in die heiße Jahreszeit die Aufnahme des „Doktor Klaus" in den Spielplan der Volksbühne durchaus zu verstehen. Der fröhliche Beifall und die sichtliche Angeregtheit des Hauses gab der Wahl recht und die Bestätigung, daß auch außerhalb des Kinos Unterhaltungen möglich sind, die selbst wenig auf das Theater eingestellte Kreise fesseln.

Szenisch möge sich mal das Städtische Hochbauamt, Abteilung Konzerthaus, Ziffer x: Volksbühne für den Bühnenbau etwas interessieren. Vorgestern gab es im ersten Akt eine anhaltende Beleuchtungsprobe, in allen Akten strebten die Räume zu Himmelshöhen, denn Plafonds waren nicht da usw. Allein aus den 20 Pfg. Zugangsmanten, die auch vom berufsmäßigen Berichterstatter kaltlächelnd eingezogen werden, könnte den Vorstellungen unter die Arme gegriffen werden. Von der selbstverständlichen Bereitwilligkeit der Stadt für dieses schöne Unternehmen ganz abgesehen. Das Spiel selbst, von Kienscherf inszeniert, nicht in allen Rollen gut besetzt, befriedigte im allgemeinen durch seinen Eifer und seine Munterkeit. Berühmt kann man es aber nicht nennen. Eine glänzende Leistung bot allerdings Paul Müller als Kutscher Lubowski. Dieser trockene, unerschütterliche Humor, die grundgescheite Haltung dieses ausgezeichneten und originalen Künstlers riß mit ihren Drolligkeiten, auch solchen eigener, aktueller Herkunft, unwiderstehlich hin. Recht gut war auch Hugo Höcker als märchenhafter Schwiegervater und Margarete Pix als Haushälterin. In heimatlichem Dialekt und ebensolcher Drastik gab Marie Genter den Dienstbotenauftritt. Die übrigen Figuren blieben mehr oder minder in den Schablonen des Stücks oder ihrer Person hängen.

—v.

Münchener Theater.

Lautensack-Uraufführung. Heinrich Lautensack, der Verstorbene, ist die sogenannte Theatermode von 1920. Nun brachte man in den „Münchner Kammerspielen" auch den „Hahnenkampf" zur Uraufführung. Dieses Stück gibt in sechs Szenen Bilderbogen des niederbayerischen Bauernlebens, farbig aber skizzenhaft. Mit genialer Geste sind sie hingeworfen, dichterische Einfälle lassen aufmerken und Augenblicke sind, da fühlt man, wie sich am Zufalls-Gegebenen Ewiges, Tiefes, Menschliches abzeichnet. Aber dieser Lautensack gehört zu den Dichtern, auf die, abgeändert, das Goethewort paßt, daß sie sich nicht mäßigen konnten, so daß ihnen ihr Leben und Dichten zerrann. Wie etwa auch der geniale aber stets dilettantische Grabbe hatte auch Lautensack nicht die Fähigkeit, sein geniales Chaos zu einem starkgefügten, hohen, festen Kosmos zu ordnen. Uebergänge fehlen, Fragen nach woher? und wohin? bleiben unbeantwortet, knallige Sensationen werden provoziert. Der menschliche Eindruck wird, kaum gewonnen, preisgegeben.

„Hahnenkampf" ist ein Stück ausgesprochen naturalistischer Art. Allzumenschliches wird aufgezeigt, und die Masken fallen. Wir sehen, wie die Honoratioren des kleinen Ortes duldende und geduldete Liebhaber einer gefälligen Bauerndirne, angstvoll um ihr bißchen Reputation bibbern, als ein kurzstirniger, ganz triebhafter Gendarm, gleichfalls Favorit der Dame, eifersüchtig mit „Anzeige" droht. Der Hahnenkampf beginnt. Es kommt zu Zusammenstößen mit dem Kommandanten, mit dem Apotheker, es kommt schließlich dazu, daß die Dame dem Gendarm den Liebesdienst kündigt. Da tut der wilde Liebhaber der Dirne Gewalt an. Vom Apotheker und dem Kommandanten wird er überrascht, legt sein Gewehr an und — fällt von des Apothekers Kugel. Dem aber gelingt es, dem Totschlag den Anschein eines Selbstmordes zu geben und — die gesamte Honoratiorenschaft ist gerettet.

Wir sehen eine Reihe farbiger Bilder: Bauernstube, Markt, Wirtshaus, Wachbude, Wald. Im Buche. Die Aufführung in den „Münchner Kammerspielen" deutete, in expressionistischer Methode, nur an und behalf sich sonst mit schwarzen Vorhängen. Die Regie eines freudigen Dilettanten, des Herrn Witschek, der das Theater für die Sommermonate gepachtet hat und daher befähigt ist, Stücke zu inszenieren, „stilisierte" dieses Stück aus naturalistischen Dichter-Landen so ins „Skizzenhafte", daß er, beispielsweise, Marktszenen hinter der Bühne unbelichtet ließ, daß er die Gäste des Wirtshausbildes durch schwarze Tücher den Weg ins Nebenzimmer nehmen ließ. Da es im Marktbild ohne Buden nicht ging, wurden diese Stände vor die schwarzen Seitenvorhänge gestellt, und so entstand eine Zwiespältigkeit, die peinlich wirkte. Peinlich war übrigens auch das ganze Arrangement der Vorstellung, die, aus Gründen sicherlich nicht künstlerischer oder moralischer Art, vor einem „geladenen" Publikum stattfand, das schließlich nicht recht wußte, wofür es drei- bis vierfach erhöhte Preise bezahlt hatte und dem Stücke eine sehr kühle Aufnahme bereitete. Für derartige Kassenmätzchen, die ja in unserer Zeit begründet sein mögen, sind die „Münchner Kammerspiele" eigentlich zu schade. Die Darsteller mühten sich um wirksame Ausprägung der unterschiedlichen Typen. Die letzte Feile fehlte.

Richard Rieß.

Druckfehlerberichtigung. In dem in Nr. 159 veröffentlichten Aufsatz „Sinn und Wert der humanistischen Bildung" mußte es in der 21. Zeile richtig lauten: „Deshalb sollten weder Oberrealschulen noch Realgymnasien unterdrückt werden".

Unter diesen Umständen kommt eine gemeinsame Regierung mit Ihnen für unsere Partei nicht in Frage."

Dr. Heinze: „Meine Herren, das ist ja eine klare Antwort. Oder (zu Müller) haben Sie, Herr Reichskanzler, eine andere Auffassung?"

Hermann Müller: „Nein, Herr Kollege, das ist der Beschluß unserer Fraktion. Es kommt uns dabei nicht darauf an, was im Wahlkampf geschehen ist. Wir sehen in die Zukunft und finden keinerlei Grundlage für eine gemeinsame Arbeit."

Dr. Heinze: „Diese klare Antwort vereinfacht unsere Aufgabe ungemein. Oder, Herr Kollege v. Kardorff, haben Sie noch etwas zu sagen?"

v. Kardorff: „Nein!"

Dr. Heinze: „Dann danke ich Ihnen, meine Herren, der Zweck unserer Besprechung ist damit erledigt."

Dr. Heinze begab sich hierauf sofort zum Reichspräsidenten und erklärte ihm: „Herr Reichspräsident, ich muß mein Mandat in Ihre Hände zurücklegen. Wenn die Sozialdemokratische Partei in eine von mir zu bildende Koalition nicht eintritt, halte ich meine Bemühungen für aussichtslos. Ich kann sie daher nicht weiter verfolgen."

*

Nachdem sich so die Unmöglichkeit einer Kabinettsbildung mit den Mehrheitssozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei ergeben hatte, begab sich Dr. Heinze zum Reichspräsidenten Ebert und gab ihm den Auftrag zur Regierungsbildung zurück. Er riet ihm, wie bekannt, den Abgeordneten Trimborn, den Zentrumsführer, zu berufen, da dieser, als Vertreter der stärksten bürgerlichen Partei im Reichstage, eher die Möglichkeit haben werde, ein „Wirtschaftskabinett" aus den Reihen der bürgerlichen Parteien zu bilden. Die „Nationalliberale Korrespondenz" schreibt hierzu u. a.: „Nachdem der Reichspräsident trotz der Aussichtslosigkeit dieses Versuches, den Abgeordneten Dr. Heinze mit der Regierungsbildung beauftragt hatte, war die Gelegenheit gegeben, die Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei zur Uebernahme der Regierungsverantwortung auch praktisch zu erweisen, andererseits aber eine rasche und unzweideutige Entscheidung über die Haltung der Sozialdemokratie herbeizuführen. Aus diesem Grunde hat sich Abgeordneter Dr. Heinze am Sonntag vormittag dem Reichspräsidenten gegenüber bereit erklärt, den erhaltenen Auftrag unter der Voraussetzung auszuführen, daß die sozialdemokratische Fraktion sich nicht von der Regierungsbildung ausschließe. Da Abgeordneter Dr. Heinze ein allgemeines Mandat nicht übernommen hatte, so war die Angelegenheit mit der Ablehnung der Sozialdemokratie für ihn erledigt. Zu weiteren Schritten sah er sich um so weniger veranlaßt, als die Schwierigkeiten, eine Regierung ohne die sozialdemokratische Fraktion zu bilden, durch die Haltung der Demokratischen Partei außerordentlich erhöht werden. Die Demokratische Partei hat deutlich erkennen lassen, daß sie eine Regierungsbildung ohne die Teilnahme der Sozialdemokratie ablehnt. Eine solche Regierung würde also dann auf die beiden Fraktionen der Rechten und das Zentrum, das heißt auf eine Minderheit, beschränkt sein. Für die Bildung eines bürgerlichen Kabinetts kommt in erster Linie das Zentrum in Frage, das durch seine Beziehungen nach rechts und links vermittelnd und gewinnend wirken kann."

Die Berliner Presse zur Erklärung Dr. Petersens.

Zu der Erklärung des Vorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei, Dr. Petersens, in der die Bereitschaft der letzteren erklärt wird, an der Bildung eines Kabinetts teilzunehmen ohne vorherige Bildung einer Parteikoalition sagt der

„Vorwärts": Die Erklärung ist nicht ablehnend, aber ausweichend. Die Frage der Regierungsbildung ist durch sie nicht viel weiter gekommen. Man hofft vom heutigen Tag eine Klärung.

Die „Vossische Zeitung" meint, daß der Erklärung ohne Zweifel die weitesten Kreise zustimmen würden. Sie stelle sich auf den einzig richtigen Standpunkt, daß es Sache des vom Reichspräsidenten berufenen Reichskanzlers sein müsse, auf Grund eines sachlichen Programms sich die geeigneten Mitarbeiter zu suchen. Die selbstverständliche Voraussetzung sei das Bekenntnis zur Verfassungsgrundlage des Staatswesens und zu einer Politik des Aufbaues und der Versöhnung.

Dem „Berliner Lokalanzeiger" wird von angeblich hervorragender volksparteilicher Seite mitgeteilt, daß das, was Dr. Petersen ausführe, von der Deutschen Volkspartei schon zu Beginn der Krise gefordert wurde. Wenn man die Erklärung lese, habe man die Empfindung, daß auf die Reichskanzlerschaft Schiffers hingearbeitet werde. Die Deutsche Volkspartei könne unter keinen Umständen dulden, daß die kleinste Partei im Reichstag den Kanzler stelle. Ueber die Kanzlerschaft eines Zentrumsmannes lasse sich reden. Das Zentrum sei die stärkste bürgerliche Partei, stehe in der Mitte und habe ein Recht, für sich die Kanzlerschaft in Anspruch zu nehmen. Mit der Person Fehrenbachs sei die Deutsche Volkspartei einverstanden.

Das Wahlergebnis in Sachsen.

Die Wahlziffern für die drei sächsischen Kreise stehen nun fest und lassen daher einen Vergleich mit dem Ergebnis bei den vorjährigen Wahlen zur Nationalversammlung zu. Als besonders hervorstechendes Resultat ergibt nun ein solcher Vergleich, daß die Mehrheitssozialdemokraten in Sachsen einen Stimmenverlust von fast 50 Prozent zu beklagen, somit die Hälfte ihrer seitherigen Stimmenzahl verloren haben. Die größten Verluste kommen auf das Land. In Dresden betragen sie 40 Prozent. Einen Gewinn ergaben die Wahlen für die Unabhängigen von 241 939 Stimmen, für die Kommunisten von 103 235 Stimmen, für die Deutsche Volkspartei von 368 782 Stimmen und für die Deutschnationalen von 108 178 Stimmen. Die Mehrheitssozialisten hatten einen Verlust von 560 514, die Demokraten von 314 441 und das Zentrum einen solchen von 2253 Stimmen zu verzeichnen. Ein Vergleich zeigt, daß in Sachsen die seitherigen Regierungsparteien starke Verluste erlitten haben. Stark an Boden haben die Volksparteiler gewonnen. Dasselbe gilt auch von den Unabhängigen. Die Deutschnationalen haben zwar auch einen immerhin wesentlichen Gewinn zu verzeichnen, doch sind ihre überstiegenen Erwartungen nicht ganz in Erfüllung gegangen. Die sozialdemokratische Gesamtstimmenzahl hat einen wesentlichen Rückgang erfahren; er beträgt nicht weniger als 381 575 Stimmen. Die Stimmenzahl der bürgerlichen Parteien hat einen Zuwachs von 137 297 Stimmen erfahren. Doch stehen den 1 099 893 Stimmen der bürgerlichen Parteien immer noch 1 142 575 sozialdemokratische gegenüber. Sie haben somit immer noch die Mehrheit in Sachsen.

Die deutsche Republik.

Das gesetzgeberische Programm für den Reichstag.

Der Reichstag wird außerordentlich wichtige und umfangreiche gesetzgeberische Aufgaben zu erfüllen haben. Fast alle Reichsministerien sind mit der Vorbereitung größerer Gesetzentwürfe beschäftigt. In erster Linie wird dem Reichstag der Reichshaushaltsplan für 1920 zugehen; dann steht in baldiger Aussicht das Kohlenwirtschaftsgesetz, dessen schleunige Erledigung die Regierung für notwendig hält. Das Reichswehrgesetz ist fertiggestellt und dürfte ebenfalls bald eingebracht werden. Daneben kommen einige Steuergesetze in Frage, die aber noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Für die erste Tagung des neuen Reichstages wird der gesetzgeberische Stoff möglich auf die dringendsten Vorlagen beschränkt werden. Nachdem der Wahlkampf abgeschlossen ist, wendet sich das Interesse bereits der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl zu, für deren Vornahme der Reichstag den Termin bald festsetzen wird. Von sonstigen Regierungsvorlagen kommen in Betracht das Reichswohlfahrtsgesetz und der Entwurf eines Reichsschulgesetzes, über den in der Reichsschulkonferenz noch Beratungen stattfinden sollen. Das Arbeitsgesetzbuch befindet sich in Bearbeitung; im engsten Zusammenhange damit steht die gesetzliche Regelung der Angestelltenverhältnisse und das Recht der Hausgehilfen und Hausangestellten sowie der Tarifverträge. Neben dem Arbeits- und Angestelltenrecht befindet sich ein Beamtengesetz in Vorbereitung, das durch ein einheitliches Beamtenrecht geschaffen werden soll. Auch diese Vorlage ist soweit gediehen, daß kommissarische Beratungen mit den Vertretungen der Beamtenschaft erfolgen können. Eine weitere Vorlage wird die Errichtung eines Reichsoberverwaltungsgerichts bilden, das als oberste Reichsinstanz in allen Verwaltungsstreitigkeiten aus der Reichsgesetzgebung Recht sprechen soll. Der Neuordnung des Fremdenrechts gilt ein anderer Gesetzentwurf, ebenso wird die gesetzliche Regelung des Irrenwesens vorbereitet. Im Gange sind ferner Verhandlungen wegen Erlaß eines Reichsberggesetzes. Endlich werden die Arbeiten zur Reform des Strafgesetzbuches und des Strafprozesses sowie des Strafvollzugs und ferner der Zivilprozeßordnung an den zuständigen Stellen gefordert. Die Vorarbeiten für die Revision der Reichsversicherungsordnung sind im Gange, werden aber doch noch längere Zeit bis zu ihrem Abschluß beanspruchen. In naher Aussicht steht ein Entwurf zur Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen, Erhöhung der Haftpflichtsumme, die vorgeschlagen wird. Der seit einiger Zeit bereits fertiggestellte Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung dürfte dem Reichstag binnen kurzem zugehen. Dann ist auch mit der Einbringung des Entwurfs eines Auswanderungsgesetzes zu rechnen, der abgeschlossen vorliegt; ebenso mit einer Vorlage über die Entschädigung der Auslanddeutschen sowie mit dem Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes. Erwägungen sind u. a. im Gange über die Aufstellung eines Gesetzentwurfs gegen die weitere Grundstücksverschuldung, durch den Verkauf und Belastung von Grundstücken von einer behördlichen Genehmigung abhängig gemacht werden sollen. Zur Einbringung fertig liegt ferner ein Gesetzentwurf zur Errichtung eines Reichskriminalamtes. Inwieweit eine reichsrechtliche Regelung des neueren Mietsrechts angebracht und erforderlich erscheint, unterliegt noch der Erwägung. Jedenfalls ergibt sich für den Reichstag ein reichliches und wichtiges Arbeitspensum.

Hansabund.

Wie der Hansabund bekannt gibt, ist am 12. Juni der bisherige Vorsitzende, Geh. Rat Dr. Rießer, aus dem Präsidium ausgeschieden. An Stelle von Dr. Rießer, der vom Präsidium zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde, ist Generaldirektor Dr. Endemann-Hannover mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden des Präsidiums betraut worden.

Badischer Landtag.

Die Finanzdebatte.

(Eigener Bericht.)

Gestern nachmittag setzte das Haus die Beratung des Staatsvoranschlags für das Finanzministerium fort, anschließend an die Ausführungen, die der Finanzminister am Dienstag gemacht hatte.

Vom Zentrum sprach Dr. Zehnter. Seine Rede hatte den Grundton: Wir müssen sparen! Diese Sparsamkeit sei besonders beim Arbeitsministerium und beim Unterrichtsministerium angebracht. Der Fehlbetrag beim Landestheater sei so groß, daß er nicht mehr verantwortet werden könne. Der Wert eines guten Theaters sei nicht zu verkennen, allein wichtiger als ein gutes Theater sei die Aufrechterhaltung der staatlichen Finanzen. Für den Sport werden zu große Mittel aufgewendet; hier tue etwas mehr Zurückhaltung not. Obwohl man wisse, daß jeder Quadratmeter Boden für die Volksernährung ausgenützt werden müsse, würden fortwährend neue Sportplätze gegründet. Allmählich werden wir zum zweijährigen Budgetsystem zurückkehren müssen. Der zehnprozentige Lohnabzug bei der Gehaltszahlung für die Reichseinkommensteuer weise Härten auf; es sollte ein bestimmter Mindestbetrag freigelassen werden. Hierauf gab der Redner einen Ueberblick über die finanzielle Lage des Reiches und Badens. Zunächst zeigte er, wie die Dinge am 1. April 1920, d. i. in dem Augenblick, in dem wir vom alten System zum neuen übergingen, lagen. Am Ende des Krieges hatten wir 147 Milliarden Mark Schulden, bei Uebernahme des Reichsfinanzministeriums durch Erzberger 167 Milliarden und am 31. März l. J. 197 Milliarden; vom Beginn der Revolution bis z. 31. März l. J. wurden also 50 Milliarden neue Schulden gemacht. Für die Verzinsung dieser Schulden müssen jährlich 10 Milliarden Mark aufgebracht werden. Für 1920 sei kein Etat für das Reich aufgestellt; der Reichsfinanzminister habe am 27. April bei der Verabschiedung des Notetats gesagt, der ordentliche Etat bilanziere in Einnahmen und Ausgaben mit 28 Milliarden Mark; unter den Deckungsmitteln figurieren 3½ Milliarden Mark Steuern, die noch nicht erfunden und noch nicht beschlossen seien. Der außerordentliche Etat weise bei den Eisenbahnen einen Fehlbetrag von 14 Milliarden, bei der Post einen solchen von 1 Milliarde auf, dazu kommen 11 Milliarden für die einzelnen Ressorts und 6 Milliarden, um unsere Bestände an Lebensmitteln vom Auslande ergänzen zu können. Das sei eine neue Schuldvermehrung um 32 Milliarden Mark. Eines der wichtigsten Probleme wäre das der Reduzierung des Papiergeldes, aber wie man dieses lösen soll, sei keinem bekannt. Das Bild unserer Reichsfinanzen sei außerordentlich trübe, allein deshalb dürften wir nicht verzweifeln, sondern wir müßten alle Kräfte anspannen, um aus diesem Elend herauszukommen. Die Zentrumsfraktion spendete dem Redner lebhaften Beifall.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach der Abgeordnete Marum, der sagte, das Finanzexposé des Ministers Köhler sei etwas dürftig gewesen, allein daran sei nicht er schuld, sondern die Tatsache, daß die Rechnungsabschlüsse noch nicht vorliegen, und andere Umstände. Wie der Vorredner, schilderte auch Marum die finanzielle Lage des Deutschen Reiches als trostlos. Sehr bedenklich sei die Notenwirtschaft. Die 50 Milliarden Mehrschulden, die seit Kriegsende gemacht worden seien, stellen die Ausgaben dar, die zur Liquidation des Krieges notwendig gewesen seien. Keine Regierung hätte diese Schulden vermeiden können. Der zehnprozentige Lohnabzug bedeute eine stärkere Heranziehung der Lohnempfänger zur Reichseinkommensteuer als der übrigen Einwohner. Notwendig sei eine Neueinschätzung der Grundstücke. Mit dem Einzug des Notopfers müsse nun endlich begonnen werden. Wie kommen wir aus dieser Misere heraus? Der Finanzminister habe gestern gemeint, man müsse sparen. Diese Mahnung müsse nicht an die Arbeiter, sondern an die Besitzenden gerichtet werden. Die Mahnung zur Erhöhung der Arbeitsleistung habe der Finanzminister ebenfalls an die unrichtige Adresse gerichtet. Industrie und Handel befolgen eine Wirtschaftspolitik, die ohne ihren Willen eine Sabotage unseres Wirtschaftslebens zur Folge haben. Diese Krise könne nur dann überwunden werden, wenn man dazu übergehe, die sozialistische Wirtschaftsordnung und Produktion durchzuführen. Der Redner erntete bei seiner Fraktion lauten Beifall.

Die demokratische Fraktion hatte den Abgeordneten Freudenberg als Redner bestimmt. In großzügiger Weise gab er ein Bild unserer finanziellen Lage, wobei auch er bemängelte, daß noch keine endgültigen Ziffern über die Rechnungsabschlüsse vorliegen. Die Regierung solle vierteljährlich über Einnahmen und Ausgaben des Staates Bericht erstatten. Ein solcher Bericht sei eine wertvolle Stütze für jene, die die Verantwortung tragen, und eine wertvolle Mahnung an jene, die glauben, stets fordern zu können. Bei allem Optimismus könne er nicht ersehen, wie es möglich sein werde, die Nachtragsforderungen zu decken. Das Auseinandersetzungsgesetz zwischen Gemeinden und Staat werde von weittragender kultureller Bedeutung sein. An der Selbstverwaltung der Städte zu rütteln, sei namentlich gegenwärtig, wo alles wanke, sehr gefährlich. Bei der Schaffung dieses Gesetzes müssen die Interessen der Gemeinden und Städte in allererster Linie gewahrt werden. Die oberste Aufgabe des Finanzministers sei, die Steuermoral, die Achtung vor dem Gesetz hochzuhalten; dies sei sehr notwendig, denn es habe sich im deutschen Volke eine starke Lässigkeit gegenüber den Gesetzen und Verordnungen breit gemacht. Es sei an der Zeit, daß man es mit der Steuergesetzgebung genug sein lasse; es sei viel wichtiger, die Reichseinkommensteuer wirklich durchzuführen, als zehn neue Steuergesetze kleineren Umfangs zu machen. Unsere Wirtschaft erträgt Versuche, Experimente nicht mehr. Sie darf nur beurteilt werden auf Grund rein sachlicher Erwägungen. Wir müssen uns stark davor hüten, vom Boden des Sachlichen abzugehen, denn wenn wir uns auf den Boden der Ideologie, auf den Boden der Parteiprogramme begeben, dann kann es sehr wohl sein, daß die Ideen und Theorien zu einem vollen Zusammenbruch unserer Wirtschaft führen. Die Hauptsache ist, daß wir endlich einen Boden finden, auf dem wir dann aufbauen können. Der Rechten rief der Redner zu, sie möge sich hüten, Versprechungen zu machen, die zwar leicht gemacht werden können, aber nicht zu erfüllen sind. Wie wir vorher eine Flucht vor dem Gelde hatten, so haben wir heute eine Flucht vor der Ware. Was unserer Wirtschaft nottut, ist, daß wir den Weg finden zur Weltwirtschaft, von der wir abhängig sind. Dazu kann uns nur die freie Wirtschaft führen. Die Zustände in den Berliner Kriegsgesellschaften sind sehr schlimm, daher müssen sie endlich beseitigt werden. Wir fordern im Interesse der Sparsamkeit und der Achtung vor dem Gesetz, im Interesse der Reinheit und Lauterkeit und der Reinigung unseres ganzen Volkslebens, daß endlich mit dem überlebten System der Zwangswirtschaft auf allen Gebieten gebrochen wird. Wir sind der Ueberzeugung, daß der Augenblick dazu jetzt gekommen ist, weil die Warenpreise zurückgehen und weil dieser Rückgang uns die Aufhebung der Zwangswirtschaft ohne allzu große Preiserhöhung ermöglicht. Für die Vereinfachung der Staatsverwaltung sind wir schon vor langer Zeit eingetreten; daß wir uns einschränken und daß wir sparen müssen, ist gerade von unserer Seite immer hervorgehoben worden. Daher stimmen wir in diesen Fragen mit dem Finanzminister vollkommen überein. Aber auch wir im Landtag müssen daran denken, daß wir sparen müssen, und müssen daraus die Konsequenzen ziehen und uns nach der Decke strecken; es ist bekanntlich viel leichter „Ja" als „Nein" zu sagen. Es war geradezu beelendend, im Wahlkampf die Versprechungen zu hören, daß man das Volk guten und schönen Zeiten entgegenführen werde. Damit erweckt man Hoffnungen, die nicht erfüllt werden können. Es ist ebenso töricht, zu rufen: „Wählt U.S.P.!, dann gibt es Brötchen weiß wie Schnee", wie: „Wählt Deutschnational!, dann kommen wieder Bismarcks Zeiten!" Heute muß sich jeder befleißigen, alle Dinge sachlich und nüchtern zu beurteilen. Nur wenn wir uns alle auf diesem Boden finden, ist es möglich, die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich uns entgegengestellt haben. Dann werden wir wieder hochkommen. Die demokratische Fraktion zollte dem Redner lebhaften Beifall.

Der deutschnationale Abgeordnete D. Mayer-Karlsruhe verbreitete sich über das Recht der Opposition, den Staatsvoranschlag abzulehnen und ging dann auf verschiedene in der Debatte angeschnittene Fragen ein; u. a. bemerkte er, bei Kulturaufgaben dürfe nicht gespart werden, seine Fraktion trete für die zweijährige Budgetperiode ein.

Die beiden nächsten Redner: Helfferich vom Zentrum und Dr. Kraus von der Sozialdemokratie fehlten, als sie der Präsident aufrief. Es kam dann um 7 Uhr noch der demokratische Abgeordnete Odenwald zu Wort, der aber bei der Unruhe, die sich, nachdem das Haus den sachlichen Ausführungen der ersten Rednerreihe mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt war, begreiflicher Weise breit machte, auf der Tribüne unverständlich blieb. Heute werden die Beratungen fortgesetzt.

Badische Politik.

Zum Ableben Max Webers.

Karlsruhe, 16. Juni. Die Deutsche Demokratische Partei des badischen Landtags sandte an ihr früheres Mitglied Frau Marianne Weber aus Anlaß des Ablebens ihres Gatten, Professors Max Weber, folgende Drahtung:

„Innige Trauer mit Ihnen an dem Verlust des großen Gelehrten, Politikers und Menschen Max Weber erfüllt die demokratische Landtagsfraktion."

Das amtliche Wahlergebnis.

Der Wahlleiter des 35. Reichstagswahlkreises bringt soeben das amtliche Wahlergebnis zur Kenntnis. Im ganzen wurden 946 366 gültige und 3874 ungültige Stimmen abgegeben. Von den gültigen Stimmen entfielen auf die Sozialdemokratische Partei 190 298, auf die Deutsche (lib.) Volkspartei 64 653, auf die Zentrumspartei 344 027, auf die Demokratische Partei 118 398, auf die Deutschnationale Volkspartei 113 554, auf die Kommunistische Partei 14 471 und auf die Unabhängige Sozialdemokratische Partei 102 965 Stimmen. Die Zahl und Namen der Gewählten stimmen mit den schon mitgeteilten überein.

„Triberger Bote".

Der Verlag des Zentrumsblattes „Triberger Bote" in Triberg ist samt Druckerei in den Besitz des bisherigen Schriftleiters und Geschäftsführers Nikolaus Aker übergegangen.

Letzte Nachrichten.

Einberufung des Reichstags auf 24. Juni.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Juni. (Wolff.) Der Präsident der Nationalversammlung beruft auf Grund der Artikel 27 und 180 der Reichsverfassung den Reichstag zum 24. Juni nachmittags 3 Uhr ein.

Die Republik Preußen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Juni. (Wolff.) Der Verfassungsausschuß der preußischen Landesversammlung hat bei der Beratung der einzelnen Paragraphen der Verfassung im § 1 die Bezeichnung Preußen als Republik und nicht als Freistaat aufrechterhalten.

Die Notifikation der neuen Schleswig-Grenze.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Juni. Der Präsident der Friedenskonferenz hat gestern dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation die offizielle Notifikation der neuen Schleswig-Grenze übersandt und mitgeteilt, daß die Alliierten das nördlich der Grenze gelegene Gebiet Dänemark zuweisen würden.

Gegen die Kapp-Offiziere.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Juni. (Wolff.) Beim Untersuchungsausschuß für die Märzvorgänge im Reichswehrministerium ist gegen 691 Offiziere Anklage erhoben worden. Bis jetzt ist in 307 Fällen entschieden; in 97 Fällen ist auf Dienstentlassung und Beurlaubung erkannt, während der Rest durch Versetzung und Niederschlagung seine Erledigung fand. Um auch dem Unterpersonal zu seinem Rechte zu verhelfen und unrechtmäßige Entlassungen zu verhindern, ist ein weiteres Referat für Beschwerden vom Unterpersonal mit einem Offizier, Unteroffizier und einem Zivilreferenten errichtet worden.

Nahrungsmittel aus England?

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 16. Juni. In London haben kürzlich Verhandlungen zwischen einem Vertreter des Reichsernährungsamtes und den englischen Stellen über die Lieferung von Lebensmitteln an Deutschland stattgefunden. England gibt an Deutschland gegen Barzahlung zunächst 9500 Tonnen Weizenmehl ab. Außerdem soll australisches Hammelfleisch und Speck geliefert werden.

Das holländisch-deutsche Wirtschaftsabkommen.

(Eigener Drahtbericht.)

Haag, 16. Juni. (Wolff.) Der Gesetzentwurf über das holländisch-deutsche Kredit- und Kohlenabkommen ist der Zweiten Kammer zugestellt worden.

Erfolgloser Anschlag auf den japanischen Ministerpräsidenten.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 16. Juni. (Wolff.) Ueber Neuyork wird aus Tokio berichtet, daß auf den japanischen Ministerpräsidenten ein erfolgloser Anschlag gemacht worden sei. Der Täter, ein Japaner, sei verhaftet worden.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Auf Grund land- und funkentelegraphischer Meldungen

Beobachtungen vom Mittwoch, 16. Juni 1920

8 Uhr morgens (M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN	Temp. C°	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
	mm					
Hamburg	765,1	17	SO	schwach	wolkls.	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	765,0	20	OSO	schwach	wolkls.	0
Frankfurt	762,8	17	N	schwach	wolkls.	0
München	761,6	14	O	schwach	wolkig	1
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	764,6	18	W	schwach	wolkls.	0
Haparanda	768,7	14	SW	mäßig	heiter	0
Bodö	765,7	7	W	mäßig	Nebel	3
Paris	760,2	16	O	schwach	bedeckt	0
Marseille	759,8	18	NW	schwach	wolkls.	3
Zürich	761,3	13	NO	schwach	heiter	5
Wien	761,6	12	O	schwach	Regen	4

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die Regenfälle haben gestern im Laufe des Tages in ganz Baden aufgehört; im südlichen Schwarzwald kam es in den ersten Nachmittagsstunden noch zu einzelnen Gebirgsgewittern. Unter dem Einflusse des nördlichen Hochdruckgebietes herrscht heute früh in ganz Deutschland wieder wolkenloses Wetter. Die Morgentemperaturen haben sich gegen gestern wenig verändert, doch steigt die Temperatur im Lauf des Tages stärker an. Unter Hochdruckeinfluß ist zunächst heiteres und sehr warmes Wetter zu erwarten, von Freitag ab wieder zunehmende Gewitterentwicklung.

Voraussichtliche Witterung bis Donnerstag, 17. Juni 1920 nachts: Heiter, trocken, sehr warm, Südbaden vereinzelt Gebirgsgewitter.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	16. Juni		15. Juni
Schusterinsel	2.55 m		2.52 m
Kehl	3.42 m		3.41 m
Maxau	5.13 m		5.12 m
„	— m	mittags 12 Uhr	5.14 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.13 m
Mannheim	4.27 m		4.24 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

W. **Berlin, 16. Juni.** Die Börse eröffnete in ungleichmäßiger Haltung. Das Nachlassen der Devisenkurse hob Petroleumaktien hervor, wozu die Gerüchte von guten Betriebsergebnissen der deutschen Erdölgesellschaft Anregung boten. Erdöl gewannen 40, Steaua Romana 50, Deutsch Petroleum wurden zu höheren Kursen umgesetzt. Schukkert-Aktien stellten sich gegen die gestrige amtliche Schlußnotierung im Zusammenhang mit der Bekanntmachung über die Enteignung der im Bau befindlichen Schiffe wesentlich höher, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß gestern nachbörslich noch bessere Kurse bezahlt wurden. Am Montanmarkt überwogen die Besserungen. Rhein. Stahl 15, Phönix 9 Proz., Kattowitzer setzten ihre Weiterbewegung auf die Erwartung höherer Dividende fort. Sonst waren die Kurse recht unregelmäßig. Vom Anlagemarkt ist nichts Besonderes zu berichten. Die Börse gab aus begreiflichen Gründen ihre Zurückhaltung nicht auf.

Berliner Kursnotierungen

	16. Juni	15. Juni		16. Juni	15. Juni
Schantungbh.	634.—	644.—	Felten & Guill.	397.—	403.50
Gr. Bl.Straßenbh.	135.75	135.50	Filter Brautechn.	195.50	205.—
Lombarden	32 2/8	32.75	Gaggenau	200.—	—.—
Baltimore Ohio	224.75	224.—	Gasmoter. Deutz	180.—	179.50
Canada	—.—	—.—	Gelsenkirchen	301.50	300.25
Prinz Heinrichbh.	422.—	427.—	Genschow	193.50	194.75
Orientbahn	185.75	188.—	Goldschmidt	—.—	295.75
Argo Schiffahrt	550.—	540.—	Hann. Maschinen	335.25	335.25
Deutsch Austral.	185.—	—.—	Hann. Waggon	264.50	260.—
Hamb. Paketfahrt	186.50	—.—	Harpener	291.—	286.—
Hamb.-Südamer.	245.—	232.—	Hasper Eisen	550.—	547.—
Hansa D.-Schiff.	324.50	—.—	Hirsch Kupfer	264.—	259.5.
Nordd. Lloyd	179 7/8	176.50	Höchster Farben	346.—	352.—
Berl.Handelsges.	206.25	202.—	Hösch Eisen	314.—	315.—
Deutsche Bank	279.25	278.—	Hohenlohe	175.25	174.50
Disk. Commandit	207.25	205.—	Kali Aschersleb.	368.—	368.—
Dresdener Bank	178.50	174.50	Ver. Köln-Rottw.	268.25	268.50
Oesterr. Kredit	103 1/8	109.25	Kosth. Cellulose	242.—	231.—
Reichsbank	149.75	150.—	Kyffhäuser	180.—	179.—
Sinner Brauerei	270.—	268.—	Lamayer Co.	171.—	167.75
Accumulatoren	419.75	416.—	Laurahütte	208.—	204.—
Adlerwerke	226.—	225.75	Linde Eisenm.	222.—	217.50
Alexanderwerke	192.—	—.—	Ludwig Löwe	265.—	262.—
A. E. G.	284.—	286.—	Lothr. Zement	—.—	—.—
Aluminium	1440.—	—.—	Mannesmann	335.—	340.—
Anglo Contin.	227.75	—.—	Ober Eisenbed.	196.—	199.—
Augsburg-Nürnb.	230.—	233.—	Ober Eisenind.	243.—	242.—
Bad. Anilin	450.—	459.—	Ober Kokswerke	420.—	425.—
Bergmann Elektr.	219.25	215.50	Orenst. & Koppel	265.—	264.—
Berl. Anh. Masch.	190.—	186.75	Phönix Bergw.	414.—	407.—
Berl. Maschinen	230.—	227.—	Rheinfelden	—.—	—.—
Bing Nürnberg	239.—	241.50	Rhein. Metall	265.—	260.—
Bismarckhütte	450.—	458.—	Rhein. Stahl	331.50	316.—
Bochumer Guß	262.75	253.—	Rombacher Hütte	264.75	262.—
Gebr. Böhler	245.—	243.—	Rütgerswerke	247.—	245.—
Brown-Boverie	825.—	830.—	Sachsenwerke	283.—	288.—
Buderus Eisen	250.—	257.—	Schuckert & Co.	174.—	173.—
Chem. Griesheim	300.—	299.—	Siemens & Halske	294.—	292.50
Chem. Albert	572.—	570.—	Steaua Romana	810.—	955.—
Daimler Motoren	214.50	215.—	Stettiner Vulkan	214.25	216.75
Dessauer Gas	155.—	155.25	Stollberger Zink	251.75	245.—
Deutsch-Luxemb.	282.—	280.—	Türk. Tabak	741.—	—.—
D.Uebers.-Elektr.	715.—	800.—	Varziner Papier	271.—	266.—
D. Eisenb. S. W.	—.—	—.—	Ver. D. Nickel	317.—	315.—
Deutsch Erdöl	860.—	805.—	Ver. Glanzstoff	896.—	900.—
D. Gasglühlicht	5000.—	5000.—	Ver. Stahl Zypra	751.—	771.—
Deutsches Kali	414.50	419.—	Wander. Fahrrad	450.—	445.—
Deutsche Waffen	359.50	358.—	Westereg. Alkali	649.75	649.50
Deutsch. Eisenh.	210.—	205.—	Zellstoff Waldhof	278.40	260.—
Dynamit Trust	240.—	237 7/8	Otavi Minen	765.—	799.—
Elberfeld. Farben	372.—	375.—	Otavi Genuß	650.—	690.—
Eschweil. Bergw.	—.—	310.—	Deutsche Petrol.	654.—	625.—
Feldmühle Papier	295.—	289.—	Pomona	8200.—	—.—

Frankfurter Börse.

W. **Frankfurt a. M.,** 16. Juni. Am Devisenmarkt konnten sich die höchsten Kurse von gestern nicht voll behaupten. Es kam weiteres Material an den Markt und eine Abschwächung trat ein, weshalb sich auf dem Gebiete der Auslandsaktien etwas Deckungsneigung einstellte. Neben Otaviminen schwächten sich Schantungbahn und Deutsch-Uebersee ab. In Petroleumaktien setzte das Geschäft lebhaft ein. Deutsch Erdöl blieben bevorzugt und stellten sich auf 840 bis 848, Deutsch Petroleum 620—626. Die Geschäftstätigkeit auf den deutschen Märkten hielt sich in engen Grenzen, doch war auf verschiedenen Gebieten infolge Kauflust eine überwiegend feste Tendenz festzustellen. Am Montanaktienmarkt standen Phönix im Mittelpunkt des Interesses und waren im Hinblick auf die regere Nachfrage um 5 Proz. höher. Feste Haltung entwickelte sich ferner in Mannesmann, Bochumer und Oberbedarf. In Schiffahrtsaktien kam es zu lebhafteren Umsätzen, doch konnten sich die an den gestrigen Abendbörsen erzielten Kurssteigerungen nicht behaupten. Ziemlich vernachlässigt waren Elektrowerte. Felten & Guilleaume, auch A.E.G. lagen preishaltend, Schuckert etwas niedriger. Am heimischen Bankaktienmarkt machte sich für Berliner Handelsgesellschaft auf angebliche Transaktionen eine lebhaftere Nachfrage bemerkbar, mit 212 rationiert. Der Abschluß der Holzverkohlungsindustrie hinterließ einen guten Eindruck und gab Veranlassung zu Kurserhöhungen. Scheideanstalt plus 20 Proz. Die Börse schloß fest. Privatdiskont 4 Prozent.

Frankfurter Kursnotierungen.

	16. Juni	15. Juni		16. Juni	15. Juni
Badische Bank	179.—	178.50	Chem.Fab.Mannh.	524.—	—.—
Darmstädt. Bank	154 7/8	154.—	Deut. Uebersee	795.—	805.—
Deutsche Bank	279.—	279.—	Geor. Junghans	232.—	232.—
Disk. Commandit	204.—	201.50	Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Dresdener Bank	173.50	173.—	B. Masch.Badenia	181.50	181.—
Oesterr. Länderb.	79.—	78.—	Maschfab. Durlach	—.—	215.—
Rhein. Creditbank	130.50	130.50	Maschfabr. Gritzner	—.—	—.—
Schaaffh. Bankv.	—.—	—.—	Heid & Neu	—.—	—.—
Südd. Disk.-Ges.	158.—	—.—	Maschfabr. Karlsr.	240.—	240.—
Wiener Bankver.	69.—	70.—	Schlinck & Co.	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—	Oberursel	—.—	—.—
Bochumer Gußst.	255.50	251.50	Els. Baumwolle	—.—	—.—
Gelsenkirchen	301.—	300.—	Spinnerei Ettling.	—.—	212.—
Harpener	293.25	278.—	Uhrenfab. Furtw.	—.—	—.—
Laurahütte	199.—	198.—	Wagg.-Fab. Fuchs	256.—	—.—
Mannh. Vers.-Ges.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	283.50	281.—
Aschaff. Zellstoff	311.—	300.—	Zuckerfab. Wagh.	339.25	335.50
Grün & Bilfinger	—.—	185.—	Zuckerf. Frankent	350.—	—.—
Zement Heidelb.	205.—	206.—			

Vom Devisenmarkt.

w. **Frankfurt,** 16. Juni.

	16. Juni. Geld:	16. Juni. Brief:	15. Juni. Geld:	15. Juni. Brief:
Antwerpen-Brüssel	320.50	321.50	324.50	325.50
Holland	1428.50	1429.50	1471.50	1474.50
London	155.75	156.25	160.75	161.25
Paris	305.50	306.50	308.50	309.50
Schweiz	716.25	717.75	739.25	740.75
Spanien	669.25	670.75	—.—	—.—
Italien	223.75	224.25	225.75	226.25
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	649.25	650.75	681.75	683.25
Norwegen	694.25	695.75	714.25	715.75
Schweden	859.—	861.—	888.—	891.—
Helsingfors	189.75	190.25	189.75	190.25
Newyork	39.57 1/2	39.67 1/2	40.70	40.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterreich	26.45	26.55	26.95	27.05
Budapest	—.—	—.—	22.20	22.30
Prag	87.90	88.10	88.90	89.10

w. **Berlin,** 16. Juni.

	16. Juni. Geld:	16. Juni. Brief:	15. Juni. Geld:	15. Juni. Brief:
Rotterdam-Amsterdam	1428.60	1431.40	1468.50	1471.50
Brüssel	317.15	317.85	324.65	325.35
Christiania	689.30	690.70	714.30	715.70
Kopenhagen	659.35	660.60	688.80	688.20
Stockholm	864.10	860.90	889.10	890.90
Helsingfors	174.80	175.20	184.80	185.20
Italien	224.75	225.25	228.25	228.75
London	156.80	156.70	160.30	160.70
Newyork	39.45	39.55	40.82 1/2	40.92 1/2
Paris	305.70	306.50	309.70	310.30
Schweiz	711.75	713.25	739.25	740.75
Spanien	646.85	648.15	669.30	670.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterreich	26.34 1/2	26.40 1/2	88.15	27.15 1/2
Prag	87.15	87.30	22.27	88.35
Budapest	22.08 1/2	22.15 1/2	—.—	22.28

w. **Zürich,** 16. Juni.

	16. Juni	15. Juni		16. Juni	15. Juni
Deutschland	13.85	13.35	Italien	31.55	30.95
Wien	3.75	3.70	Brüssel	44.60	44.05
Prag	12.30	12.15	Kopenhagen	93.50	94.—
Holland	199.25	198.60	Stockholm	120.—	120.—
Newyork	554.—	551.—	Christiania	98.—	98.—
London	21.79	21.70	Madrid	91.40	91.90
Paris	43.05	42.—	Buenos Aires	235.—	235.—

Deutschlands Ernteaussichten und der Weltgetreidemarkt.

Von unserem fachmännischen Mitarbeiter.

Die etwas kühle aber fruchtbare Witterung hat auch in der abgelaufenen Zeit angehalten. Sie scheint sich jetzt zur wärmeren zu ändern, es ist aber nicht ausgeschlossen, daß bis jetzt schon ein Teil der ursprünglich erwarteten Verfrühung verloren gegangen ist. Nach den preußischen Saatenstandsberichten für Anfang Juni wird die wichtigste Frucht, der Winterroggen, allerdings nicht günstiger beurteilt als im Vormonat, d. h. etwas unter mittel. Im übrigen aber haben sich fast durchweg weitere Besserungen ergeben; nur der ungewöhnlich günstige Stand der Wiesen hat sich etwas verringert. Die Sommerung ist diesmal zum Teil verhältnismäßig spät in die Erde gekommen, so daß ein Urteil über diese nur ganz allgemein möglich ist; es lautet sehr günstig. Der Weizen wie auch die Wintergerste scheinen einen recht guten Ertrag zu versprechen, während der Roggen nicht selten als etwas kümmerlich bezeichnet wird. Wenig gut ist leider die Entwickelung unserer wichtigsten Oelfrüchte. Das Gesamtbild ist aber zweifellos wesentlich erfreulicher, als man zu Beginn des Frühjahres zu hoffen wagte. In der letzten Zeit sind plötzlich beträchtliche Mengen von Kartoffeln herausgekommen, die bis jetzt von der ersten Hand festgehalten worden waren. Daß der Ueberfluß lange anhält, ist nicht wahrscheinlich, immerhin wird er den Uebergang bis zum Eintreffen größerer Mengen früher Kartoffeln erleichtern.

Am Berliner Getreidemarkt war das Hafergeschäft im allgemeinen nicht besonders lebhaft. Seit die Reichsgetreidestelle mit ihren Ankäufen aufgehört hat, ist die größte Stütze des Marktes wieder verschwunden, und die Schwankungen in der Stimmung sind wesentlich häufiger geworden. Weitere Preissenkung veranlaßten den Westen und auch den Platzverbrauch nach längerer Zeit wieder mit Käufen an den Markt zu kommen, was eine leichte Befestigung zur Folge hatte. Am Markt der Hülsenfrüchte hat sich die Lage nicht zum Besseren verändert und der Druck auf die Preise nicht aufgehört. Die Ware wird mit der fortschreitenden Jahreszeit immer weniger haltbar und die Stadtverwaltungen, früher die größten Käufer, wären heute froh, wenn sie sich eines Teiles ihres Besitzes, sei es selbst mit Verlust, entledigen könnten. Vereinzelt gehen Hülsenfrüchte zu Futterzwecken im Tauschwege gegen Hafer aus dem Markt. Recht stark angeboten sind Wicken und blaue Lupinen, während gelbe gelegentlich einiger Nachfrage begegnen. Stroh ist weiter angeboten, während altes Heu sich gut behaupten konnte.

Die mit Spannung erwarteten Monatsberichte über den Stand der Saaten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind jetzt eingetroffen. Sie beziffern die Sommerweizenfläche mit 19½ Millionen Acres gegen 23⅓ im vorigen Jahre. Wie erinnerlich, war infolge des starken Rückganges der Winterweizenfläche und der beträchtlichen Auswinterungen lebhaft für eine Vergrößerung des Sommerweizenbaues Stimmung gemacht worden, ohne daß dies, wie sich jetzt bestätigt, viel Wirkung gehabt hätte. Der Stand ist etwa ebenso wie im vorigen Jahre, in dem sich allerdings schließlich die Ernte als ungewöhnlich schlecht herausstellte. Man schätzt den Ertrag jetzt auf rund 70 Millionen Bushels mehr als vor einem Jahre, doch wird natürlich das Wetter in den kommenden Wochen für das endgültige Ergebnis entscheidend sein. Der Winterweizenbestand ist sich etwa gleich geblieben, bei den übrigen Sommerfrüchten bleibt die Schätzung hinter der vorjährigen etwas zurück. Die Preisbewegung an den nordamerikanischen Märkten ist unstet geblieben, jedoch sind die Preisschwankungen geringer geworden als in den Wochen vorher. Bemerkenswert ist die neue unter scharfen Schwankungen erfolgende Erhöhung des Roggenpreises, die vielleicht mit Vorverkäufen für die Ausfuhr nach Europa zusammenhängt. Die Roggenbestände haben übrigens nicht sehr abgenommen, während im Gegensatz dazu den Weizenlägern zum erstenmal seit längerer Zeit größere Mengen entzogen worden sind.

Das Rätselraten wegen des argentinischen Ausfuhrverbots hat jetzt sein Ende gefunden, denn es ist vor wenigen Tagen tatsächlich erlassen worden; allerdings wird es bereits im argentinischen Senat als verfassungswidrig angefochten und es ist fraglich, ob es bestehen bleibt. Etwa gleichzeitig sind übrigens in Argentinien nicht unerhebliche Erhöhungen der Ausfuhrabgaben vorgenommen worden. Dies sowohl wie der Erlaß des Ausfuhrverbots haben auf die Preise stark gedrückt. Die Weizenausfuhr ist im übrigen bis zum Erlaß des Ausfuhrverbots sehr groß gewesen. Die Neubestellung schreitet günstig fort, dagegen wird darüber geklagt, daß die Maisernte durch Regen gestört werde. Die Laplata-Staaten bieten seit einiger Zeit nach Deutschland Roggen und Hülsenfrüchte recht guter Beschaffenheit an, beides Waren, die dort vor dem Kriege kaum angebaut wurden.

Die australischen Berichte besagen, daß das Wetter für die kommende Aussaat nicht ungünstig ist. Wie groß diese wird, dürfte aber zum Teil davon abhängen, ob die Landwirte sich mit den neuen von der Regierung festgesetzten Preisen abfinden.

Der Gesamtertrag der neuen indischen Ernte wird mit 9,8 (7,5) Millionen Tonnen Weizen angegeben, die Beschaffenheit im allgemeinen als gut geschildert.

Banken.

Commerz- und Disconto-Bank Hamburg-Berlin. In Frankfurt a. M. wurde unter der Firma Commerz- und Disconto-Bank, Filiale Frankfurt, eine Zweigniederlassung errichtet. Die Leitung der neuen Filiale wurde Direktor Friedrich Schünemann und den stellvertretenden Direktoren Carl Goetz und Siegfried Gutmann übertragen.

Industrien.

C.G. **„Papyrus", Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof.** Die Gesellschaft schließt ihr Geschäftsjahr 1919 ab nach Abschreibungen von 140 360 M. (1 100 586 M.) mit einem Reingewinn von 428 326 (1 116 372) M., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Dagegen vergütet die Zellstoffabrik Waldhof auf die Aktien des Unternehmens, soweit sie sich nicht in ihrem Besitz befinden, die laut Pachtvertrag vorgesehene Mindestdividende von 10 Prozent. Nach der Jahresrechnung betragen Schulden 2 986 745 (2 321 790) M., Bankguthaben (705 219 M.) und Wertpapiere, sowie Beteiligungen (2 033 850 M.) sind geschwunden. Andererseits sind keine Gläubiger (4 759 942 M.) mehr vorhanden.

Ausbeutung von Braunkohlenlagern. Die Firma Thyssen in Hamborn hat mit den Vorarbeiten zur Ausbeutung des Braunkohlenlagers 11 Drelsdorf begonnen, dessen Umfang auf 1 Million Kubikmeter Braunkohlen geschätzt wird.

Göppinger Sauerbrunnen

Ein Mineralwasser von hervorragender Güte. Zur Mischung mit Wein und Fruchtsäften vorzüglich geeignet.

Nur höchste Auszeichnungen.

Alleinverkauf für Baden:

Delikatessenhaus E. Betz Karlsruhe i. B. Leopoldstr. 30.

Vertreter und Niederlagen gesucht.

Die heutigen Löhne verpflichten jeden rechnenden Kaufmann zur Beschaffung einer

Telephonanlage.

Wir beraten Sie kostenlos.

Telephon-Fabrik Actiengesellschaft
vorm. J. Berliner
Baubureau Karlsruhe, Schützenstraße 87.
Telephon 5397.

Poröse
Kinderwäsche
Korell, auch Damen- und Mädchen-Luftbadehosen, preiswert.
Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 118.

Garnierte Damenhüte
in Borten u. Seide Stück 25 ℳ empfiehlt **Damenputz** Amalienstraße 47.

Achtung!
Wie spart man am sichersten Brennmaterial?
Wenn jede Hausfrau, Herd und Oefen von einem Fachmann in Ordnung bringen läßt. Man wende sich vertrauensvoll an das
Herd- u. Ofensetzgeschäft von
Ludwig Haas, Hafnermstr.
Karlsruhe Grenzstraße 13.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstraße 1 **Karlsruhe i. B.** Fernsprecher 297

Soeben erschien in unserem Verlag:
2. umgearbeitete Auflage Ausgabe vom Mai 1920

Verkehrshandbuch
des Eisenbahn- und Postverkehrs für Baden
und die wichtigeren Verkehrs-Beziehungen zwischen Baden u. dem übrigen Deutschland

Bearbeitet von **O. Rieger**
Oberrevisor beim Verkehrsbüro der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe.
96 Seiten Groß-Oktav in Karton-Umschlag.
Ladenpreis: Mark 5.— und 20 % Buchhändlerzuschlag.

An Hand der Entfernungstafeln und der umfangreichen Preistafeln können für alle badischen und die in Betracht kommenden außerbadischen Eisenbahnstationen ersehen werden:
1. **die Fracht für Expreßgut, gewöhnliches Frachtgut und Eilgut** (einzeln und in ganzen Wagenladungen, für allgemeine und Spezialtarife.
2. **sämtliche Fahrkartenpreise** (auch für Monats-, Wochen-, Arbeiterrückfahr-, Schülerkarten und für besondere Zwecke),
3. **die Gebührensätze für Reisegepäck, Aufbewahrung von Handgepäck.**

Das Buch enthält ferner:
Posttarif für In- und Auslandssendungen, sowie allgemeine Verkehrs- und Versandbestimmungen der Eisenbahn und Post.

Für die wichtigen badischen Eisenbahnschnittpunkte (darunter Karlsruhe) sind die Entfernungen bereits berechnet, für alle andern Stationen durch Zusammenstellung leicht zu finden.

Das Verkehrshandbuch ist daher ein zuverlässiger, nützlicher Ratgeber für alle Reise- u. Versandangelegenheiten.

Zu beziehen durch Buch- u. Papierhandlungen sowie die Verkehrsvereine u. wenn nicht zu haben, unmittelbar vom Verlag.

Bettstellen Matratzen
äußerst preiswert.
Reformhaus Neubert
Kaiserstraße 118.

Feinstes, weißes
Kokos-Speise-Fett
per Pfund 17.50 Mk.
Jos. Beck
Maximiliansau.

Crême-Wollstoff für Tennis-Hosen
140 cm breit, eingetroffen.
Gebr. Hirsch
Tuchgeschäft
Kaiserstr. 169. Tel. 1052

Achtung!
Schuhmacher nimmt noch **Arbeit** von Schuhmachermeister auf **Sohlen** und **Flecken** an. Zu erfragen i. Tagblattbüro.

Elektr. Koch-Apparate
Gaskocher
Gasback- und Bratöfen
Emil Schmidt & Kons.
Kaiserstraße 209.

Witwe, 35 Jahre, kath., 2 Kinder, wünscht die Bekanntschaft eines bessern Arbeiters mit nur gutem Charakter zwecks späterer Heirat. Haushalt vorhanden, ebenso etwas Vermög. Ernstgemeinte Anträge, womöglich mit Bild, unter Nr. 1057 ins Tagblattbüro erbeten.

Lebendfrische **Blaufelchen** Pfd. 8.90
Prachtvolle frische
Schellfische u. Kabeljau ohne Kopf
Voraussichtlich Freitag eintreffend:
lebende Rheinfische.
Junge Schlachthähne.
Feinste Siedewürstchen
Dose 36 Paar Mk. 66.80 | Dose 12 Paar Mk. 24.40 | Paar Mk. 2.—
Cornedbeef in Pfund-Dosen und im Aufschnitt
Ia Leberwurst in Dosen (220 g) 6.25
Feinste frischgeräucherte Aale
Ia Räucherlachs . . . . . 1/2 Pfd.-Dose 19.50
Ia mildgesalzener Räucherlachs im Ausschnitt
Prachtv. geräucherte Lachsheringe St. 2.10 u. 1.65
Frischgeräucherte Schellfische (Mittelstück)
Ia. Lachs in Gelee . . . . . Pfd.-Dose 7.75
ff. Sardellenpaste . . . Tube 4.80 und 2.80
Geschälte Nordsee-Krabben . . . Dose 7.90
Hochfeine Lachspaste . . . . . Dose 5.75
Rinderbrust mit Gemüse . . . . Dose 8.25
Feinste Tafel-Gürkchen in Gläsern.
Feinste Spanische **Oelsardinen** Dose 12.—, 9.75, 6.90
Ia Gebrannter Kaffee Pfd. 29.—, 26.—

Marmelade Marke Dom zu Worms
beste Qualitätsware mit reichlich Zucker
Reine Zwetschgen-Marmelade . Pfd. 5.40
Gemischte Frischobst-Marmelade Pfd. 4.80

Geröstete Lupinen . . . . . Pfd. 3.80
Frank Cichorien . . . . . Paket 2.15
Schokoladen-Tunke . . . . . Paket 4.—
Milch-Süß-Speise . . . . . Paket 3.—
Puddingpulver . . Paket 1.40, 1.—, 60, 35 ₰
Vanille-Saucenpulver . . . . . Paket 60 ₰
Prima Saft-Citronen. . . . Stück 90, 75, 60 ₰
Kondensierte gezuckerte **Vollmilch** . . Dose 11.50
Allgäuer Käse . . . . . Stück 90 ₰
Mainzer Handkäse . . . . . Stück 85 ₰

Wein, Likör u. Spirituosen
Schokolade, Pralinen und Keks.
KNOPF

Aus Baden.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Das Staatsministerium hat den Anstaltsarzt Dr. Wilhelm Horber an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch seinem Ansuchen entsprechend bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand versetzt; den Privatdozenten an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Dr. Andreas von Antropoff und Dr. Alfred Reis die Amtsbezeichnung a. o. Professor erteilt; den nachstehend genannten Beamten: Regierungsbaumeister Alexander Baumann in Oppenau, Maschineninspektor Friedrich Wolff in Konstanz, Eisenbahnarchitekt Otto Scherer in Basel, Bauinspektor Jakob Nagelstein in Lauda, Eisenbahningenieur Friedrich Büchle in Heidelberg, Obergeometer Otto Hönig in Karlsruhe, Eisenbahningenieur Dr. Christos Vlachos in Karlsruhe, die Eisenbahningenieure Kimon Contumas in Karlsruhe, Gustav Bruck in Karlsruhe, Wilhelm Römer in Heidelberg, Hugo Weber in Karlsruhe, Eisenbahnarchitekt Hermann Ball in Karlsruhe, die Eisenbahningenieure Georg Morlock in Karlsruhe, Hermann Genzel in Karlsruhe, Augustin Merkle in Pforzheim, Eduard Willibald in Karlsruhe, August Knapp in Villingen und August Hoffmann in Mannheim, die Stellen von zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, und zwar: Baumann, Scherer, Nagelstein, Büchle, Dr. Vlachos, Contumas, Bruck, Römer, Ball, Genzel, Merkle, Willibald, Knapp und Hoffmann mit der Amtsbezeichnung Bauinspektor; Wolff, Weber und Morlock mit der Amtsbezeichnung Maschineninspektor und Hönig mit der Amtsbezeichnung Vermessungsinspektor übertragen.

Die Evangelische Kirchenregierung hat den von der Kirchengemeinde Hasel gewählten Stadtvikar Heinrich Kampp in Freiburg als Pfarrer in Hasel bestätigt.

Die Eisenbahn-Generaldirektion hat die Obereisenbahnsekretäre Karl Schröder in Müllheim als Oberstationskontrolleur nach Malsch, Max Ruf in Mannheim als Oberstationskontrolleur nach Engen und Matthias Lind in Bühl Baden) als Oberstationskontrolleur nach Neulußheim versetzt.

Die Eisenbahn-Generaldirektion hat den bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zuruhegesetzten Rechnungsrat Gottfried Vögele wieder angestellt und ihm als Oberstationskontrolleur das Stationsamt II Oppenau übertragen.

Die Räumung des Tabaks der 1919er Ernte.

Auf Grund des neuen Tabaksteuergesetzes vom 1. April 1920 soll der bei den Pflanzern noch sitzende Tabak im allgemeinen bis zum 31. Mai d. J. geräumt, d. h. in eines der unter öffentlichen Mietverschluß stehenden Lager gebracht sein. Die Badische Landwirtschaftskammer hat nun, da eine Klärung in der Tabakfrage immer noch nicht erfolgt ist, beim Landesfinanzamt und beim Ministerum des Innern eine Eingabe vorgelegt, worin sie dringend bittet, diesen Räumungstermin zu verlängern. Das Landesfinanzamt hat nun der Landwirtschaftskammer mitgeteilt, daß diese Frist bis zum 30. Juni verlängert wird.

Zuweisung von Textilwaren für die landwirtschaftliche Bevölkerung.

Wie die Textilnotstandsversorgung vor einiger Zeit mitteilte, ist beabsichtigt, der badischen landwirtschaftlichen Bevölkerung auf eine entsprechende Eingabe der Badischen Landwirtschaftskammer hin Textilwaren in namhafter Zahl zuzuweisen. Heute teilt die gleiche Stelle mit, daß sie für die Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins in Freiburg am 17. Mai eine größere Menge an Bekleidungsstücken angewiesen hat.

— **Mannheim**, 16. Juni. Die Diebstähle in der Ludwigshafener Anilinfabrik hatten in der letzten Zeit derart überhand genommen, daß die Direktion die Polizei herbeirief. Als die Abendschicht am Montag beendet war, erschienen ungefähr 80 Schutzleute, um die schwerbepackten Rucksäcke der Arbeiter zu durchsuchen. Große Mengen wertvollen Materials wurden gefunden und 120 Arbeiter wurden verhaftet.

() **Heidelberg**, 16. Juni. Die Bahnhofpolizei verhaftete einen Bäckerlehrling, der im Besitz von 30 000 Mk. war, über deren Herkunft er sich nicht ausweisen konnte.

)(**Heidelberg**, 16. Juni. In der Jahresversammlung der Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach wurde lebhaft Klage geführt über die langsame Erledigung von Ausfuhranträgen durch die Berliner Ausfuhrhandelsstelle, über die unberechtigte Ausfuhrabgabe und über die selbst bei den Behörden bestehende Unklarheit über Verordnungen und Gesetze. Es wurde die Errichtung einer Stelle für Baden gewünscht, die die Erlaubnis zur Ausfuhr gibt.

— **Offenburg**, 16. Juni. Die diesjährige Generalversammlung des Bad. Müllerbundes findet am Sonntag, 11. Juli hier statt.

:: **Zell a. H.**, 16. Juni. Der seit einigen Tagen im Kinzigtal herrschende Bierstreik hat nun dadurch sein Ende gefunden, daß die beteiligte Brauerei Gebr. Jehle in Biberach die Forderungen der Wirte und des Gewerkschaftskartells erfüllte und den Bierpreis um 20 Pfg. pro Liter ermäßigte.

:: **Haltingen** b. Lörrach, 16. Juni. Wie wir jüngst berichteten, hatte sich ein „Bürgeln-Bund" gebildet, der sich zum Ziel gesetzt hatte: die Förderung alemannischer Art und Kultur und die Erhaltung von Natur- und Kunstdenkmälern im Kreise Lörrach. Der Bund hielt nun kürzlich hier seine erste Hauptversammlung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Zeichnungen für die Erhaltung des Schlosses Bürgeln die Summe von fast einer halben Million Mark erreicht haben. Der neue Pächter des Schlosses Geh. Kommerzienrat Sichler aus Sternberg wird das Schloß Bürgeln mit einem Aufwand von gegen 400 000 Mk. ausbauen und dem Publikum zugänglich machen. Nach seinem Tode soll das Schloß an den Bürgeln-Bund übergehen.

de, **Engen**, 16. Juni. Waldhüter Ley von Neuhausen, der am Sonntag früh 4 Uhr zum Dienst in den Wald gegangen war, ist seitdem nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Da um 3 Uhr von mehreren Personen hintereinander drei scharfe Schüsse gehört worden waren, wurde ein Zusammenstoß mit Wilderern befürchtet. Eine noch am Sonntag abend und Montag früh aufgenommene Absuchung des Waldes hatte zunächst kein Ergebnis, bis später von allen Leuten des Ortes eine ausgedehnte Streife den Gesuchten als Leiche zutage förderte. Die Suchenden stießen im Walde zwischen Ehingen und Aach auf den mit Reisig zugedeckten Vermißten, den ein offenbar von Wilderern abgegebener Kopfschuß tot zu Boden gestreckt hatte. — An der Bahnböschung zwischen Tuttlingen und Möhringen wurde die 22jährige Tochter des Schlossermeisters Koch von Trossingen tot aufgefunden. Das Mädchen hatte am Sonntag mit einer größeren Gesellschaft Beuron besucht und den einstündigen Aufenthalt in Tuttlingen zum Besuch der Stadt benützt. In der Aufregung einer mutmaßlichen Verspätung sprang sie in den eben nach Immendingen fahrenden Zug und scheint, als sie den Irrtum wahrgenommen, wieder abgesprungen zu sein. Dabei wurde sie zu Boden geschleudert und erlitt am Kopfe tödliche Verletzungen.

Aus Nachbarländern.

m. **Herrenalb**, 16. Juni. In immer weiteren Kreisen wird die Erhöhung der Fernsprechgebühren auf 1. Juli als eine unerschwingliche Last empfunden. Hier haben 21 Mitglieder des Kurvereins die Kündigung ausgesprochen.

Die Leistungen der Städtischen Straßenbahn.

Die Besichtigung der Wagenhallen und Werkstattsanlagen der Städtischen Straßenbahn durch Mitglieder des Stadtrats und des Bürgerausschusses bot auch die Oeffentlichkeit interessierende Dinge, die gern hierdurch nachgetragen seien.

Die Führung erstreckte sich durch folgende Anlagen: Kraftwerk, Lagerräume, Kantinen- und Ankleideräumen, Schlosserwerkstatt, Sattlerei, Blechnerei, Ankerwickelei, Werkzeugmacherei, Schmiede, Fahrschalterbau, Schreinerei, Lackierwerkstatt, Wagenumbauabteilung, Wagenwaschraum und Wagenhallen.

Direktor Schmidtmann belebte und veranschaulichte die Leistungsfähigkeit des Unternehmens durch folgende Daten: Das Kraftwerk kam 1899 in Betrieb; es enthält 3 Verbunddampfmaschinen von je 235 P.S. max., direkt gekuppelt mit je einer Dynamomaschine von 175 Kilowatt-Leistung (1 Kilowatt = 1,36 Pferdestärken); die 4 Kessel haben je 80 Quadratmeter Heizfläche. Der Dampfteil ist von der Görlitzer Maschinenbauanstalt, der elektrische von der A. E. G. besorgt. Es wird etwa die Hälfte des zum Betriebe der Straßenbahn notwendigen Stromes erzeugt; gespeist wird nach Osten bis Durlach und Hagsfeld, nach Westen bis einschließlich Karlstraße, den übrigen Streckenteil versorgt das Rheinhafenwerk.

Der Kohlenverbrauch stieg von 39 000 M in 1913 auf 453 600 M in 1919; der Preis der Tonne Kohlen von 19,80 M auf 486,60 M = 2357%, dabei hat sich die Eigenschaft der Kohle so verschlechtert, daß 26% Mehrverbrauch für die erzeugte Kilowattstunde entsteht. Es ist bekanntlich geplant, das Dampfkraftwerk aufzugeben und durch eine wesentlich wirtschaftlichere Quecksilberdampf-Gleichrichteranlage zu ersetzen, deren Lieferung voraussichtlich im Herbst erfolgt

In der Schlosserwerkstatt sind folgende Bearbeitungsmaschinen aufgestellt: 8 Drehbänke, 10 Bohrmaschinen, 3 Hobelmaschinen, 7 Schleifmaschinen, 2 Kaltsägen, 2 Blechscheren, eine fahrbare Autogen-Schweißanlage u. a. m. Die Schreinerei enthält 2 Bandsägen, 1 Kreissäge mit Langlochbohrmaschine, 1 Abricht- und Fügemaschine, 1 Dickten-Hobelmaschine.

In dem Wagenwaschraum war das Modell für eine Rollenkettenschmierung aufgestellt, mit der man bei Staatsbahnwagen sehr gute Erfolge erzielt hat. Die Einrichtung soll auch für Straßenbahnwagen vorgesehen werden; Versuchsfahrten haben ergeben, daß Stromersparnisse bis zu 10% gemacht werden. Bei einem jährlichen Stromverbrauch von 4 Millionen Kilowattstunden ergäbe das, wie der Vollständigkeit halber hier nochmals erwähnt sei, eine Ersparnis von 400 000 Kilowattstunden im Jahr.

Der Wagenpark der Straßenbahn umfaßt 87 Motorwagen, 79 Anhängewagen und 53 Arbeits- und Güterwagen, jener der Karlsruher Lokalbahnen, die bekanntlich auch der Leitung des Bahnamts unterstehen, 11 Dampflokomotiven, 6 Motorwagen, 53 Anhängewagen und 44 Arbeits- und Güterwagen. Bei beiden Bahnen sind insgesamt 1051 Beamte und Arbeiter beschäftigt.

Die werktägliche Leistung der Motorwagen ist 9160 Kilometer. Voreinandergelegt entspricht das einem Schienenweg täglich von Lissabon—Berlin nach Petersburg und zurück oder dem 2½fachen der Strecke Antwerpen—Berlin—Konstantinopel. Befördert werden durchschnittlich täglich 96 000 Fahrgäste und durchfahren rund 35 000 Haltestellen.

Am letzten Meßsonntag fuhren abends zwischen 9 Uhr und 12 Uhr 105 Wagen zur Stadt, mit denen mindestens 4200 Fahrgäste befördert wurden. An diesem Tage gingen insgesamt 925 Wagen von Schlachthof in der Richtung nach dem Marktplatz.

Die Einnahmen sind von 1,28 Millionen M in 1911 auf 6,5 Millionen M in 1919 gestiegen; in 1920 wird eine Einnahme von 14—15 Millionen M erhofft, ob aber mit dieser Einnahme die Betriebsausgaben voll gedeckt werden, erscheint noch fraglich.

Die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung sind von 1911 bis 1919 von 480 000 M auf 780 000 M, für Strombezug aus dem Rheinhafenwerk von 59 000 M auf 390 000 M, für Löhne der Fahrbediensteten von 327 000 M auf 3 126 000 M, für Löhne der Werkstattarbeiter von 64 000 M auf 770 000 M, für Beamtengehälter von 52 000 M auf 140 000 M gestiegen. Es muß bei diesen Zahlen u. a. berücksichtigt werden, daß in den Vergleichszwischenraum die Eröffnung des neuen Bahnhofs mit seinen erheblichen Betriebserweiterungen fällt.

Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache und sprechen für die große Summe von Arbeit, die von der Städtischen Straßenbahn geleistet wird. Sie sind von erhöhter Bedeutung in einer Zeit, in der die wirtschaftlichen und technischen Erschwernisse oft geradezu unerträglich sind.

Aus dem Stadtkreise.

Geh. Hofrat Karl Friedrich Müller ist im 70. Lebensjahr gestorben. Mit ihm ist ein hochverdienter Schulmann und glühender Patriot heimgegangen. Im Jahr 1851 in Offenburg geboren, wurde er nach Ablegung seiner Staatsprüfung im Jahr 1878 unter die Lehramtspraktikanten aufgenommen. Er fand im folgenden Jahr seine erste etatmäßige Anstellung als Professor an der damaligen Höheren Bürgerschule (nunmehrigen Realschule) in Karlsruhe, um im Jahr 1892 an das Realgymnasium daselbst überzutreten. Drei Jahre später wurde er zum Direktor der Höheren Mädchenschule in Karlsruhe ernannt und im Jahr 1901 siedelte er nach Pforzheim über, woselbst er bis zu seiner Zuruhesetzung im vorigen Jahr als Direktor die Oberrealschule geleitet hat. Während seines über zwei Jahrzehnte langen Aufenthalts in Karlsruhe hatte er in der Oeffentlichkeit eine führende Rolle gespielt. Als langjähriger Vorsitzender des Militärvereins Karlsruhe hat er sich um dessen Entwicklung wie auch um die Pflege aller nationalen Interessen bleibende Verdienste und ein dankbares Andenken in der Karlsruher Bevölkerung erworben. Bei den vaterländischen Veranstaltungen hat er stets in vorderster Reihe mitgewirkt und die Teilnehmer stets durch seine von echter vaterländischer Begeisterung getragene wundervolle Beredtsamkeit erfreut. Sein Weggang von Karlsruhe hatte eine große Lücke gelassen. Bei Lehrern wie Schülern genoß er Dank der Lauterkeit seines Charakters besondere Wertschätzung. Seine historischen Kenntnisse waren namhaft, seine Pädagogik nicht zunftgemäß, aber vielen Schülern eine der wenigen schönen Gymnasiumserinnerungen.

50. Geburtstag des Fabrikanten Leopold Kölsch. Fabrikant Leopold Kölsch, Vizepräsident der Handelskammer, vollendet am 20. d. Mts. sein 50. Lebensjahr. Nach jahrelanger Führung der bekannten Firma Leopold Kölsch in der Kaiserstraße, beteiligte er sich an der Firma Eisen- und Stahlwerke Haslach, Wilhelm Haiß, die sich demnächst mit dem Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation vereinigen wird. Zahlreich sind die öffentlichen Aemter, die Herr Kölsch im Laufe der Jahre übernommen hat. Er gründete die Detaillistenvereinigung Karlsruhe und gehört seit vielen Jahren der Handelskammer an, deren Industrieausschuß er seit dessen Errichtung vorsteht. Ferner ist er Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes der Industrie des Handelskammerbezirks Karlsruhe, stellvertretender Vorsitzender des Bundes badischer Arbeitgeberverbände Mannheim und Vorsitzender des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs. Auch ist er kürzlich in den vorläufigen Reichswirtschaftsrat berufen worden. Von 1904 bis 1918 gehörte er dem Stadtrat an. Seine politische Betätigung führte ihn unter anderem in den Reichstag. Herr Kölsch wird in weitesten Kreisen von Industrie und Handel als kraftvoller Verfechter der wirtschaftlichen Interessen hoch geschätzt. Mit seinen vielen Freunden und Bekannten wünschen wir ihm und dem badischen Wirtschaftsleben, daß er noch lange zum Segen der Allgemeinheit wirken möge.

Der Telepathische Abend Sanz hatte mehr Publikum angelockt, als man in Anbetracht des Umstandes erwarten durfte, daß auch die Konjunktur für derartige Veranstaltungen im Abflauen begriffen ist. Man hofft wohl im stillen noch immer auf die Vornahme von Suggestionsexperimenten, der aber durch Verordnungen ein Riegel vorgeschoben ist. Einen ganzen Abend mit Telepathie allein füllen zu wollen, ist ein Wagnis. Es schien auch, als ob das Publikum durch die anfängliche Unsicherheit des Veranstalters gereizt würde. Nach und nach stellten sich aber Darbietungen ein, die eine versöhnlichere Stimmung erzeugten. Das Gebiet der Telepathie ist zu begrenzt, als daß es bunte Möglichkeiten gestatten würde. Was der Ausführende namentlich in der Erfühlung von Ton und Farbe leistete, muß anerkannt werden und fand auch den Beifall der Anwesenden. In der Hauptsache war es aber wohl die gewinnende Art der Darbietung, die der Veranstalter als Ursache für das günstige Abschneiden in Anrechnung stellen darf.

Romeoabend bei den Elsaß-Lothringern. Die Elsässer hatten sich auf Samstag abend in den „Elefanten" Romeo verschrieben, der mit einer Schar Getreuer kam. Wie ein Wirbelwind schob er die Grillen und Sorgen, politischen und unpolitischen Schnick-Schnack beiseite, im Nu war der Himmel blau überzogen und die Sonne des Humors lachte über dem grausen Gewimmel des Alltags. Wie sich da die Welt verwandelte. Ein neuer Frühling ward im Gnomenreich fabriziert, nach Entwürfen von „Romeo" alles neu hergerichtet, fast so schön wie in der guten alten Zeit, die Frösche, die Spitzmäuse, die Maulwürfe, die Schmetterlinge, die Käfer und die anderen Tierle und in der Welt da lebten wunderbare Heilige, spaßige Bauern (die wie Teniers anmuten, sind aber echte Badener), der Vetter und die Bas von Breiten (wer kennt sie nicht), Hunderl, die eine Rasse haben, und solche die keine haben (darin kennt sich der Romeo aus), und dumme Buben, die heutigentags noch goldene 20-Markstücke verschlucken (unglaublich). Wie ein Weiser erzählt das der Romeo (ist es denn nicht wirklich so) und die Gnomen kichern und die Käuzchen kullern dazu. Und die Vertriebenen lächelten und lachten und vergaßen in dieser Gesellschaft sich selbst, ihren Kummer, ihre Not — wenigstens auf Stunden. Mit dem Meister des Humors war auch die Jugend gekommen, talentvolle, lachende Jugend. Schwerstlibern floß der Tenor des Herrn Branath, zu schwer wohl noch für Mozart (Arie des Tamino aus der Zauberflöte), aber voll innerem Erleben in Mendelssohns „Auf Flügeln des Gesanges" und Schumanns „Widmung". Dazu der glitzernde Sopran von Fräulein Krauth (halb Wandervogel, halb Soubrette), die ein Gretel von Pfitzner und eine Fledermaus von entzückender Eigenart in Romeos Reich einführte. Fräulein Steinmann wußte sich feinfühlig zurückhaltend am Klavier anzupassen. Zu rasch waren die Stunden verflogen. R. B.

Unfälle. Im Rheinhafen hier glitt ein 16 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Daxlanden auf einem Schienengeleis aus, stürzte zu Boden und zog sich so erhebliche Verletzungen in der rechten Hüfte und am rechten Bein zu, daß er im städtischen Krankenauto in das Städt. Krankenhaus gebracht werden mußte. — In einer Fabrik am Rheinhafen brachte am 14. d. Mts. eine 15jährige Arbeiterin aus Daxlanden die rechte Hand in eine Preßmaschine, wobei der Ringfinger abgerissen wurde. Auch sie fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus. — Der 9jährige Sohn des Ministers Remmele stürzte beim Kirschenpflücken im Garten vom Baum und erlitt einen Schädelbruch. Der verletzte Knabe liegt bedauerlicherweise noch bewußtlos im Städt. Krankenhaus.

Taschendieb. Am Hauptbahnhof hier wurde ein Tüncher aus Ludwigshafen wegen eines dort verübten Taschendiebstahls und eines Diebstahlversuchs festgenommen.

Fahrraddiebstahl. Vor einer Wirtschaft der Schützenstraße stahl ein unbekannter Täter einem hiesigen Händler ein Fahrrad im Werte von 800 Mark.

Veranstaltungen.

Neue Dichtungen. Auf den heute abend im großen Rathaussaal stattfindenden Vortrag von Maria Urland sei nochmals hingewiesen. Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.

Einkochvortrag Kautz. Die Einkochvorträge von Frau Luise Kautz am Samstag und Sonntag nachmittag 4 Uhr im großen Hörsaal der Technischen Hochschule werden den Erwartungen entsprechen und über die Notlage der Wintermonate mit allerlei frisch gehaltenen Nahrungsmitteln Rat erteilen. Die vielen jungverheirateten Frauen haben hier Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu bereichern. Der stets starke Besuch der Vorträge lieferte den Beweis, welch großen Anklang die Ratschläge gefunden haben.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 15. Juni: Otto Hanisch von München, Kaufm. in Obermenzing, mit Flora Eckert von hier; Gustav Röckel von Gummersbach, Koch hier, mit Josefine Keller von Mülhausen; Karl Fritz von hier, Sattler hier, mit Frieda Gronert geb. Mehl von Eppingen; Eugen Zanger von Niedereggenen, Kaufm. in Dinglingen, mit Freia Lingenfelder von Achern; Josef Kamp von Buchen, Oberrevisor hier, mit Elsa Wetzel von Allmendshofen; Martin Bolliger von hier, Kaufm. hier, mit Berta Schäffler von St. Johann; Georg Güdemann von Steinen, Gendarm hier, mit Hilda Bechtel von Steinen.

Todesfälle. 15. Juni: Alfred Neumann, Ehem., Priv., alt 73 Jahre; Gertrud Dammert, alt 71 J., Witwe von Lorenz Dammert, Landwirt.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, 17. Juni, 11 Uhr: Hermine Schäfer, Schlossers-Ehefrau, Schützenstr. 79 (Feuerbestattung). — ¼4 Uhr: Emilie Löblein, Regier.-Rats-Witwe, Kriegstraße 85.

Sport / Spiel.

Zur 7. Karlsruher Haupt-Regatta

Am Sonntag, 27. Juni, werden trotz der ungünstigen Beförderungsverhältnisse, besonders für Ruderboote, die namhaftesten süddeutschen Vereine hier starten. Sicherlich ein gutes Zeichen für die Beliebtheit der hiesigen Regatta, wenn man die, nach dem Wegfall der Straßburger Vereine, ziemlich isolierte Lage von Karlsruhe in Betracht zieht.

Von den badischen Ruderstädten fehlt nur Konstanz, dessen Bodenseeregatta dieses Jahr ausfällt. Dagegen erscheinen die alten angesehenen drei Mannheimer und beide Heidelberger Rudervereine. Auch der rührsame Rastatter Klub ist beteiligt. Mit Ausnahme von Ulm starten sämtliche württembergische Vereine aus Stuttgart und Heilbronn. Die Pfalz schickt den Ludwigshafener Ruderverein, während Alt-Bayern durch Aschaffenburg vertreten ist. Die sonst regelmäßig hier gesehenen Münchener Vereine konnten, wie so viele andere, wegen den bekannten Schwierigkeiten kein Training aufnehmen. Frankfurt ist durch drei der ältesten und besten Rudervereine beteiligt.

Zu den Konkurrenzen ist zu bemerken, daß hauptsächlich die Jungmannen-Rennen große Felder aufweisen. Die Seniorrennen im ersten Einer, ersten Vierer und großen Achter bilden dagegen ausschließlich Kämpfe der Mannheimer, Heidelberger und Frankfurter Vereine.

Im großen Einer starten Bort-Frankfurt (Oberrad) und Neckenauer-Mannheim (Amicitia). Im Junior-Vierer gilt als aussichtsreichster Bewerber Ludwigshafen. Das akademische Vierer-Rennen sieht für die Karlsruher Vereine den akademischen Senior-Vierer der Heidelberger Gesellschaft und den Vierer vom Heidelberger Klub als wertvollen Gegner. Im Doppelzweier erscheinen die vorzüglichen Skuller von Frankfurt-Oberrad gegen die beiden Karlsruher Mannschaften, von letzteren dürfte Alemannia nach dem letzten Sieg als die bessere anzusprechen sein. Leider fällt der schwierige Zweier ohne Steuermann aus, da hierfür nur ein Boot mit Schulz-Langer vom K. R. V. gemeldet wurde. In den Schülerrennen bilden die Heidelberger einen scharfen Gegner.

Viele der nach Karlsruhe gemeldeten Vereine haben ihr Können bereits in Mainz gezeigt und werden am Sonntag auf der Frankfurter Regatta starten, wozu sowohl Karlsruher Ruderverein wie Rheinklub Alemannia mehrere Mannschaften entsenden werden.

Fußball.

Nachstehende Phönix-Mannschaften erzielten in den letzten Spielen folgende Ergebnisse: Meinzer-Mannschaft — Sicherheitswehr Karlsruhe 3 : 1. 5. Mannschaft — Viktoria Mühlburg 2. 3 : 0. 4. Mannschaft — Viktoria Mühlburg 1. 1 : 2. Jun. A — K.F.V. Jun. 1. 3 : 1. Jun. B — Forchheim 2. 16 : 0. Jun. C — Untergrombach 0 : 2. Stöcklein-Mannschaft — Karlsdorf 4 : 4.

Das Wohltätigkeitsspiel der A.H. gegen Hochschule I hatte leider sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Der Besuch war schwach. Das Spiel endete unentschieden 6 : 6. Beide Mannschaften boten ihr Bestes, und es fehlte nicht an interessanten Momenten. Mit Rücksicht auf den wohltätigen Zweck soll in Bälde ein weiteres Wettspiel stattfinden.

Karlsruher Fußballverein E. V. Am Samstag, 19. Juni, treffen sich auf dem V. f. B.-Platz (an der Telegraphenkaserne) Sportklub Germania 1904 Ludwigshafen und der Karlsruher Fußballverein. Das Spiel dürfte bei allen Sportanhängern großes Interesse erwecken, da der K. F. V. seit längerer Zeit nicht mehr hier gespielt und sich einem sehr spielstarken Gegner verpflichtet hat. Sportklub 1904 hat nämlich äußerst bemerkenswerte Resultate erzielt, u. a. gewann er gegen den Meister des besetzten Gebietes, Pfalz Ludwigshafen, der durch seinen glänzenden Sieg über Freiburg hier noch in bester Erinnerung steht, mit 3 : 2, gegen den Saarmeister Saar 1905 Saarbrücken sogar mit 6 : 2 und spielte gegen den F. K. Wacker Leipzig, der auf seiner Reise durch Süddeutschland überall gut abschnitt, 1 : 1. Das Spiel beginnt um 8 Uhr; vorher um 4 Uhr spielen die Junioren des V. f. R. Mannheim gegen die des K. F. V.

Wassersport.

Kieler Woche. Zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges begann gestern wieder eine Kieler Woche. Die Segelregatta wurde wieder vom Yachtklub, vom Nordd. Regattaverein und der Kieler Segelvereinigung veranstaltet.

Tagesanzeiger. (Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen).

Donnerstag, 17. Juni:

Bad. Landestheater: Molière-Abend. 7 Uhr.
Vortrags-Abend: Neue Dichtungen. Rathaussaal. 8 Uhr.
Wohltätigkeitsfeier: Künstlerhaus. 8 Uhr.

Hühneraugen? Da hilft nur Kukirol, das schnell u. sicher wirkende Mittel. Auch gegen Hornhaut, Ballen und Warzen mit bestem Erfolg anzuwenden Preis 2.50 Mark.
In allen Apotheken u. Drogerien erhältlich. **Carl Roth**, Herrenstr. 26, und **Wilh. Tischerning**, Amalienstr. 19.

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Erinnerung an Gottfried Keller.

Carl Ludwig Schleich erzählt in seinen Lebenserinnerungen, die „Das Tagebuch" veröffentlicht, aus seinem Züricher Aufenthalt:

Eines Tages, als unser Soloquartett gerade die Schweizer Hymne, von Attenhofer komponiert, gesungen hatte, tat sich die Tür auf, und ein kleiner, rundlicher, älterer Mann trat ein und sagte: „Singet dös noch einmal! Der Text isch von mir!" Wir mußten es viermal singen. Dann setzte er sich zu uns, und eine tolle Zecherei begann. Er mußte von meiner Trinkfestigkeit einen tiefen Eindruck bekommen haben. Denn nach kurzer Zeit kam er wieder in den „Gambrinus" und fragte unser Reseli: „Wo ist der Dütsche, der so wunderherrlich suffe cha?" Da saß ich und winkte. „Ich heiße Keller!" Keine Erregung meinerseits. Er bat mich zur „Meise" zum Abendessen. Wieder reichliche Libation an Bacchus. Von da ab erschien der alte Herr ungefähr alle sechs Wochen, um den „Dütschen Studente" abzuholen und mit ihm zu pokulieren. Einmal schrieb ich meinem Vater, es sei da ein Stadtschreiber Keller, der sich meiner sehr freundlich annehme. Mein Vater frug postwendend, ob das etwa der Dichter Gottfried Keller sei, wenn ja, sei ich der größte Glückspilz, denn das sei für ihn nach Goethe der erste ganze Dichtermensch. Richtig, es war der göttliche Gottfried, von dem ich damals mit 20 Jahren auch nicht eine Zeile gelesen hatte. Mein Vater aber sandte mir seine gesammelten Werke, und ich las nun staunend Zug um Zug alle die herrlichen Dinge. Dieser große Mann — mein Kneipphilister! Gespannt wartete ich auf sein Wiedererscheinen, und er kam. In ganz anderer Distanz von ihm ging ich neben ihm her, schweigend, tief atemholend und fromm geworden, zur „Meise". Ich war gut vorbereitet. Als wir saßen, nahm ich mir ein Herz und begann: „Herr Keller! Ich habe ja gar nicht gewußt, daß Sie ein so großer Dichter sind." Da fuhr er auf: „Wennst noch an vinzigs Wurt von Dichten soggst, da hau i di an Schellen. Wir chommet hier nüt zusamme, um von Litturatur zu schwätze, sondern um zu suffe! Also halt din Gosche!" Da saß ich mit all meinen Analysen von Novellen, Legenden und dem Grünen Heinrich, griff prostend zum Glas, und wir fanden uns im Weine wieder. Manchmal geleitete ich ihn nach Hause, und seine Schwester erwartete ihn ängstlich am Tor und schalt mich zeternd aus, so daß ich wie ein Pudel im Regen davon schlich. Dieser gewaltige Geist, in welchem die tiefste Zartheit der Empfindung plötzlich in vulkanisches Toben ausbrach, der still und fleißig seine Wundermerke spann, bis ihn eine Dämonie wie einen schäumenden Nöck aus den stillen Tiefen rief, war beim Pokulieren der schlichteste, echteste und gröbste Schweizer, der es sehr übel nahm, wenn irgend jemand seiner Werkstatt in die Scheiben sah.

Später aber haben wir doch von Literatur „geschwätzt". Er hat mir sogar ein wundervolles Wort gesagt vom Wesen der Dichtung. Einst fragte ich ihn, als er schon sänftiglich auf solche Themata einging: Wie man es denn mache, daß aus allen Versen und Zeilen so die geschlossene Eigenart, das Absonderliche, die unnachahmliche Persönlichkeit herausleuchte? „Wie wird man", fragte ich unerschrocken, „eigentlich zum Dichter?" Gottfried Keller sann lange überm Glase, und dann sagte er ganz weich und leise: „Wenn du das Wunder in dir entdeckst — dann bist du einer!" — Unwillkürlich summte es an mir vorbei: „Da halte dein Ohr dran, dann hörst du etwas", wie es in seinem Liede vom „Milchjungen Knaben" hieß. Ich fagte ihn später einmal, ob er die Komposition dieses seines Gedichtes von Brahms, das ich inzwischen gefunden und gesungen, kenne. Er bejahte es: aber er möge es nicht hören, er müsse dabei zu schwer weinen. Wie der „milchjunge Knabe", so habe er eigentlich dem ganzen Leben ständig hilflos gegenüber gestanden. Es sei etwas von Fabius Cunctator in ihm. Ich dachte an die Unentschlossenheit seines „Grünen Heinrich", dem man immer zurufen möchte: „Na, denn vorwärts! Liebe endlich einmal los!" Dieser Gefühls- und Gedankenriese hatte die scheueste Seele, und nur wie ein Testament seiner schollengebürtigen Urkraft brach einmal lawinendonnernde Derbheit hervor. Einst erzählte er mir von seinem Aufenthalte in Berlin. Er sei im Dunckerschen Haus zum Tee geladen gewesen. Lindau, Spielhagen, Heyse und die ganze „kritzelnde" Dichterjugend sei beisammen gewesen. Da habe ihn jemand ganz „plump" gefragt, was er, Keller, denn von der jungen Berliner Literatur halte. „Weischt, was ich gemacht hob?" (Er nannte mich immer du, was ich ohne zu erstarren nicht zu erwidern gewagt hätte!) „I bin ussigo, sah auffm Flur alli di Zylinderhüet von selle Poeten und hob sie aufgetriehen! Damit bin i furt auff Nimmawiedersehn!" Die Geschichte hat mir später Paul Lindau als buchstäblich geschehen bestätigt.

Einmal las ich ihm auch schüchtern und mit bebender Stimme eigene Verse vor, darunter ein Föhnlied und Lied an die See. Er ließ sich dann von meiner Heimatsee vorschwärmen und hörte aufmerkend zu, dann sagte er: „Dös da muscht du dichten, dös vom Föhn verstehst du net!"

Gebackene Oelbilder.

Allerlei von Bilderfälschern
von **Emil Herold.**

Bilder stehen heute wieder hoch in Gunst. Und hoch im Kurs. Freilich, es ist nicht die Freude am Schönen, die in den letzten drei Jahren auch den Künstlern einmal goldene Tage gebracht hat, Gewinnsucht und Angst vor den Steuerbehörden hat zur Bilderhamsterei geführt. Für diese modernsten Kunstfreunde ist ein alter Meister nichts anderes als eine Banknote, die bei der Steuererklärung nicht angeführt zu werden braucht und ihr Grundsatz beim Bilderkauf heißt: „Je kleiner und teurer, desto besser!" Und gerade diese Leute werden manches Bild im Salon hängen oder im Geldschrank liegen haben, an dem nichts anderes alt und echt ist als das Holz oder die Leinwand, auf die es gemalt ist. Die Technik der Fälscher ist heute so raffiniert, daß selbst Autoritäten auf dem Gebiet der Kunst getäuscht worden sind und Hunderttausende für Bilder oder Plastiken gezahlt haben, die kaum hundert wert waren. Welch unheimlichen Umfang diese Fälschungen angenommen haben, geht vielleicht am besten aus der Tatsache hervor, daß es in Amerika allein etwa 13 000 „echte" Corots gibt, und wären alle Lenbachs, alle Leibls, alle Menzels echt, die die Namen dieser Meister tragen, dann hätte wohl jeder von ihnen dreimal so alt werden müssen, um sie malen zu können. Es gibt ja Fälle, in denen gefälscht wird, um zu beweisen, daß die Kritik oft nur nach Namen geht, aber in der Hauptsache wird aus Gewinnsucht gefälscht. Das war schon früher ein einträglich Geschäft. So wurde in einem der großen Münchner Bilderfälschungsprozesse festgestellt, daß der Hauptfälscher Thiege für die einfache Arbeit des Signierens in der Regel 500 bis 1000 Mark berechnete. Einen angeblichen Böcklin, den er in Paris um etwa 100 Franken gekauft haben wollte, der aber nach der Meinung der Sachverständigen keine zehn wert war, suchte er um 20 000 Mark zu verkaufen, und wenn ihm von einem Händler ein Bild als unecht zurückgegeben wurde, bot er es dem nächsten um das Doppelte an, denn Bilder sind um so echter, je teuerer sie sind. Dieser Thiege war einer der größten Fälscher der letzten Jahre vor dem Krieg. Als Atelierdiener hatte er seinem Herrn, einem Kunstmaler in Nancy, das Malen „abgeguckt". Er lernte wohl auch etwas Malen, aber sein Streben ging auf das Kopieren von Künstlerunterschriften und darin war er wirklich ein Meister. Aus den verschiedensten Museen hatte er sich ein ganzes Buch voll Künstlersignen zusammengetragen. In Paris kaufte er dann bei Trödlern wertlose Bilder unbekannter Maler um billiges Geld, malte in eine Ecke das Signum eines bekannten Meisters und trug diese Bilder zu seinem Kunsthändler, einem früheren Münchner Dienstmann, der sie kritiklos kaufte und sie mit einigen Hundert Mark Aufschlag weiter verkaufte. Dieser Kunsthändler kaufte immer wieder von ihm, trotzdem er einmal von einem der angebotenen Bilder das noch ganz frische Signum wegwischen konnte und manches Bild von ihm bekam, dessen angeblicher Maler schon Jahrzehnte tot war, aber dessen Oelgemälde noch nach frischer Farbe rochen.

Die Hauptarbeit der Fälscher geht darauf hinaus, die Bilder künstlich alt zu machen. Dem Holz und der Leinwand sieht man ihr Alter mit ziemlicher Sicherheit an. Benutzt nun der Fälscher neues Holz oder Leinwand, so muß er sie künstlich alt machen. Leinwand wird in ein Absud von Tabak, Ruß und Leim gelegt und Holz mit einer besonders konstruierten Pistole wurmstichig geschossen. Da der Kenner aber diese Tricks kennt, arbeitet der Fälscher lieber mit wirklich altem, wenn auch etwas teuerem Material. Er kauft bei einem Trödler alte Holz- oder Leinwandbilder aus der Zeit, in der der Maler gelebt hat, den er fälschen will, und übermalt das Bild des unbekannten Malers in der Technik des berühmten. Entweder kopiert er eine Arbeit des Meisters, ändert aber in der Stellung einer Hand, ändert die Farbe der Kostüme, läßt Figuren weg oder fügt eine neue hinzu, um so diese gefälschte Arbeit als einen Vorentwurf des Meisters ausgeben zu können. Von vielen alten Meistern sind im Laufe der Jahrhunderte Bilder zugrunde gegangen, man kennt sie aber noch aus Beschreibungen oder manchmal auch aus alten Stichen. Nach diesen Unterlagen werden die verschollenen Bilder alter Meister wieder zum Leben gebracht. Nun muß der Fälscher auch die Farbe alt machen, die Bilder müssen Sprünge und Risse auch in der Farbenschicht haben und nachgedunkelt sein. Um sie nachdunkeln zu lassen, hängt man sie wie Schinken in einen Rauchfang, und um die Farbe rissig zu machen, werden die Bilder in einen Backofen geschoben und regelrecht gebacken. Schadhafte Stellen und Schimmelflecke erhöhen die „Echtheit" eines Bildes; so wird die Leinwand etwas eingerissen, dem Holzbild eine Ecke weggeschlagen und durch eine Mischung aus Ruß und dem Absud von — Süßholz Schimmel erzeugt. Dann erst ist der Meister „echt"!

Die schwierigste Arbeit für den Fälscher ist es, die Bilder an den Mann zu bringen. Er nimmt seine Zuflucht zu allerlei Kniffen und bedient sich gern einer Mittelsperson. Bei neueren Meistern, wie Lenbach, Leibl usw., sind es meist „ehemalige Modelle" oder deren Töchter, die die Bilder veräußern, bei älteren Malern bedient man sich gern eines „Neffen" eines verstorbenen Kunsthändlers. Vor zwanzig Jahren wurde in München folgender Trick wiederholt mit Erfolg angewandt. Kam da in ein Hotel ein altes Mütterchen mit einem „Leibl" unterm Arm. Irgend einer, der Fälscher selbst oder ein weiterer Komplize stellte die Alte und musterte das Bild mit Kennerblicken. Neugierige kamen hinzu. Fremde wurden aufmerksam. „Ein wundervoller Leibl!" sagte der Kenner. „Wie kommen denn Sie dazu, Frau? Und dann erzählt die Alte von ihrer Tochter, die Modell bei Leibl gewesen und wie sie das Bild, das sie bisher als Andenken sorglich gehütet, nun aus Not verkaufen müsse. Und auf diesen geschickt inszenierten Schwindel sind damals viel hereingefallen.

Diese Entdeckerfreude wird von den Fälschern gern zum Verkauf benutzt. Sie mieten alte Schlösser, die sie mit gefälschten alten Meistern vollhängen. So kaufte vor etwa zehn Jahren ein amerikanischer Multimillionär einem französischen „Baron", den er auf der Ueberfahrt nach Europa kennen gelernt hatte, eine ganze Galerie gefälschter Meister ab. Einer der originellsten Tricks war der: ein Fälscher hatte einen „echten" Rubens gemalt, den er in Amerika zu verkaufen hoffte. Er überstrich die gefälschte Signatur mit einer Masse, die Schimmel erzeugt. Da nun wiederholt wirklich echte Meister mit überschimmelter Signatur — um den hohen Zoll zu mindern! — nach Amerika eingeführt worden waren, nahm die Zollbehörde die Bilder besonders vor, die in der Signumecke Schimmel hatten. So entfernten sie auch bei dem gefälschten Rubens den Schimmel, entdeckten die Signatur Rubens und bestraften den Fälscher wegen Schmuggels. Der Schwindler zahlte gern, sorgte aber dafür, daß der Schmugglerversuch in die Blätter kam und hatte seinen Rubens bald einem Millionär verkauft. Und gut verkauft! Denn die Zollbehörde hatte ihm ja eine Echtheitsbestätigung verschafft....

Kleines Feuilleton.

Valuta-Scherze. „Daily Expreß" berichtet von einem jungen Amerikaner, der 10 000 Dollar geerbt hatte und damit auf Reisen ging. Nachdem er in England und Frankreich fast die Hälfte seines Geldes ausgegeben hatte, kam er im Januar 1920 nach Deutschland, erhielt für die ihm übriggebliebenen 6000 Dollar 600 000 Mark, bezog in Berlin ein vornehmes Hotel, bezahlte 200 Mark täglich für die Wohnung und gab im übrigen täglich noch 300—400 Mark aus, wofür man in Berlin immer noch ganz anständig leben kann. Als er zu Ostern beschloß, nach Amerika zurückzukehren, hatte er noch 560 000 Mark übrig. Inzwischen aber war die deutsche Valuta gestiegen, so daß er für sein deutsches Geld 10 000 Dollar erhielt und ebenso reich in seine Heimat zurückkehren konnte, wie er sie verlassen hatte.

Verfehlte „Trockenlegung". Ueberall, wo man versucht hat, durch Gesetze und strenge Verbote den Alkoholgenuß vollständig zu unterdrücken, haben sich die gleichen Erscheinungen gezeigt: vermehrter Alkoholmißbrauch und schwere Folgen durch den Genuß gesundheitsschädlicher Ersatzmittel. Das letzte Land, das diese Erfahrung hat machen müssen, ist Finnland. Es hat vor einem Jahre ein strenges Alkoholgesetz eingeführt, das das ganze Land „trocken legte", und nun schreibt eines der führenden finnischen Blätter, das Helsingforser „Huvudstadsbladet", zu diesem Jahrestag, der Versuch, durch das Verbot ein nüchternes Volk zu schaffen, sei vollständig fehlgeschlagen. Der Mißbrauch alkoholhaltiger Getränke sei als natürliche Folge des Verbots, das nicht im Volksbewußtsein wurzle, in allen Gesellschaftsklassen immer allgemeiner geworden. Die Zeitung hofft, daß die Einsicht von der Notwendigkeit, das Verbot gegen ein vernünftiges, strenges Rationierungs- und Kontrollsystem zu wechseln, schließlich im Interesse der Volksgesundheit, der Volksmoral und der Finanzen des Staates auch bei den Gesetzgebern durchdringen werde.

Humor.

Paradox ist, wenn man in der Republik Baden
ungewaschen herumläuft,
über Pfingsten nach Allerheiligen geht,
auf dem Merkur keinen Handel treibt,
in Freudenstadt Trübsal bläst,
in Salzburg über Zucker klagt,
an der Oder das „Entweder" vergißt,
mit der Höllentalbahn ins Himmelreich fährt
in Riegel vergißt die Türe zu schließen,
wenn in Käfertal das Ungeziefer stirbt,
in Winden kein Lüftchen weht,
und in Scherzheim niemand Spaß versteht.

Kläre Dreifuß.

50. Tonkünstlerfest.

II.

Weimar, 11. Juni 1920.

Die ersten zur Aufführung gebrachten Werke des ersten Kammermusikkonzerts waren leider mehr oder weniger enttäuschend. Das Streichquartett in Es-Dur, op. 25, von Paul Strüver ist eine brave, gutgemeinte Arbeit, die vielleicht vor vierzig Jahren Aufsehen erregt haben würde, heute aber ganz reizlos ist. Noch schlimmer, ja geradezu eine Blamage für die Festveranstalter, sind Julius Kopschs „Musikus- und Musika"-Lieder (Texte von Theodor Storm) gewesen. Es ist ganz ausgeschlossen, daß solche Werke, die kaum den Ansprüchen eines Kabarettpublikums genügen würden, von ernsthaften Musikern als aufführungswert anerkannt werden können. Unvergleichlich günstiger war der Eindruck des dritten und letzten Werkes des Programms, eines Streichquartetts in E-Dur von Bodo Wolf. Es hält die mittlere Linie der Modernität, ist zwar nicht immer selbständig, zeigt aber auch einwandfreie Züge einer Persönlichkeit, die aus der Gegenwart stammt.

Auch das zweite Orchesterkonzert des 50. Tonkünstlerfestes bot in einigen Nummern des Programms Gewinn, in anderen nicht gerade Verlust dar. Das „Vorspiel für Orchester" von Hermann Grabner hat vornehme Haltung, wirkt aber zerrissen und inhaltlich unklar. Vollkommen unproblematisch, ja volkstümlich einfach und gerade gibt sich Hermann Unger in seinen „ländlichen Szenen" für kleines Orchester, op. 24, Unterhaltungsmusik im besten Sinne. Seltsam danebenkomponiert sind zwei Lieder „An die Parzen" und „Der Tod fürs Vaterland" (beides Gedichte von Hölderlin) von Walter Braunfels. In zweierlei Hinsicht; einmal will die unpathetische Lyrik des Komponisten absolut nicht mit der Epik Hölderlins zusammenkommen, und dann hat Braunfels sich von der Strophenform in seiner musikalischen Form leiten lassen, während der Gedankengang der Gedichte, ganz besonders des zweiten von einer Strophe in die andere überfließt, wobei die musikalische Linie unbedingt hätte folgen müssen. Der Könner Braunfels ist im Orchestersatz unverkennbar, aber er hat auch sonst schon Bedeutenderes geschrieben. „Ein Totentanz" für Orchester von Georg Kiessing bewegt sich in seltsam weltlichen Stimmungen, die sich sogar gelegentlich bis zu einer deutlichen Trivialität entfalten. Im wesentlichen aber dringt etwas wie eine werdende Persönlichkeit durch, die sich der neuzeitlichen Musiksprache mit Gewandtheit bedient. Das Hauptwerk des Abends aber bildeten „Fünf Orchesterstücke", op. 16, von Arnold Schönberg. Hier stand man deutlich einer in sich geschlossenen Persönlichkeit von eigenster Wesens- und Empfindungsart gegenüber. Freilich muß man über das zunächst Technisch-Befremdliche seiner Ausdrucksart hinweg hören können, um zum Wesen des Inhalts zu gelangen. Und es ist auch sonst nicht leicht, dieses Wesen zu erkennen, weil es weit abseits vom Wege des Bekannten und naheliegenden Unbekannten liegt. Peter Raabe und sein Orchester seien bedankt für ihre aufopferungsvolle Gesamtleistung während dieser Orchesterkonzerte.

Als wirklicher Gewinn muß das Ergebnis des zweiten Kammerkonzerts angesehen werden. Eine großangelegte und bedeutungsvoll durchgeführte Klaviersonate von Joseph Haas (Max Pauer spielte sie schwungvoll) kommt von Brahms über Bruckner und Reger zu einer nicht unpersönlichen Neuromantik. Sechs Lieder von Alfred Schattmann standen an zweiter Stelle. Neue Liedkunst; nicht mehr Melodie im alten Sinne des Wortes; nicht linienlos wie manche neuere Versuche auf diesem Gebiete. Dagegen stark im Ausdruck, echt in der Empfindung. Einen richtigen Triumph aber konnte Hermann Scherchen mit seinem Streichquartett op. 1 davontragen. Ein wahrhaft großes Werk. Wer den dritten Satz, ein beglückend reiches, mit ganz seltener Lauterkeit hervorquellendes Andante gehört hat, wird nicht mehr an dem Beginn einer Musikepoche zweifeln, die das Artistische überwunden hat und vor allem wieder Gefühl und Empfindung in den Vordergrund rückt.

Das Fest fand seinen offiziellen Abschluß mit einem Franz Liszt gewidmeten Konzert, das Peter Raabe mit seinem hervorragenden Weimarer Orchester zu einer würdigen Erinnerungsfeier für den Begründer des Vereins gestaltete. Der Liszt-Verehrer und -Kenner Raabe, der die Liszt-Stadt verläßt, um nach Aachen zu gehen, wird sicherlich in Weimar sehr vermißt werden.

Während der Festtage hatte der Allgemeine Deutsche Musikverein seine alljährliche Hauptversammlung, die sehr stark besucht war. An Stelle des verstorbenen F. L. Nicodé wurde Generalmusikdirektor Boche (Oldenburg) in den Musikausschuß gewählt. Auch der Verband Deutscher Musikkritiker hatte seine Generalversammlung nach Weimar gelegt.

H. W. Draber.

Kunst und Wissenschaft.

Das Kunsthaus Sebald ist der exzentrische Salon Karlsruhes. Es stellt auch diesmal wieder nicht durchaus, aber vorwiegend „moderne" Kunst (in Gänsefüßchen) aus, die man mit Interesse aber gemischtem Vergnügen zu Gemüt führt. Die exotische Note von Jos. Ebert und die fast asketische Gestaltungsweise von Dauringhausen sind interessante Gegensätze, wobei der erste mehr eine dekorative Schmuckabsicht in gewählten Farbenklängen verwirklicht, während es dem andern um Vermittlung schwermütiger Stimmung zu tun ist, die er mit primitiven Mitteln, aber einer schlichten suggestiven Farbe erzielt. — Den Entwicklungsgang, den manche dieser ungebärdigen Künstler genommen haben, legt die Folge von Arbeiten des Paul Klee in fast ernüchternder Weise bloß. Seine „Frau im Baum" ist gut radiert und originell bis zur Originalitätssucht. So schafft er eine Weile, mit einem grotesk barocken Einschlag, der etwa seinem höhnischen „Monarchisten" zugute kommt. Aber nach und nach landet er beim tiefspinnig sich gebärdenden Linien-Gekritzel voll Hintersinnigkeit, wie z. B. im „Antichaotischen Moment", der in schwarzen Strichlagen Ordnung ins Wirre bringt, und einen Schritt weiter bis zu den aufgelösten, fallenden Formen in „Zerstörung und Hoffnung". Ganz parallel dieser künstlerischen Bewegung geht sehr charakteristisch eine graphologisch äußerst bedeutsame, weil deutlich redende Veränderung der Handschrift, mit der Name und Bildbezeichnung beigefügt sind. Ein Psychiater ist in der Lage, daraus ganz bestimmte Schlüsse zu ziehen. — Ein erzählendes Moment füllt die Blätter von Alb. Bloch mit buntem Inhalt. Eine flimmernde Phantastik belebt die farbig gewählten Arbeiten von Carl Mense, die aber formal ungleichwertig sind; die Angler z. B. wirken kaum anders als ein vom kleinen Moritz kolorierter Bilderbogen. Von G. Schrimpfs primitiver gehaltenen Arbeiten gefällt mir die bäurisch-naive Madonna am besten. Stillleben von farbiger Geschlossenheit zeigen Gg. Kars und H. Bolz. — Neben guter eigener d. h. Sebaldscher Keramik mit schöner Glasur sind die Plastiken von Jos. Rastätter und die Terracotta von Frl. G. Hahn bemerkenswert. Deckchen, Schmucksachen u. dgl. beleben die Ausstellung nach der kunstgewerblichen Seite.

W. E. O.

Personalien. Die medizinische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. hat den Geheimen Hofrat Dr. phil. Heinrich Kiliani, ord. Professor der Chemie und Direktor des chemischen Laboratoriums — medizinische Abteilung — der Freiburger Universität, in dankbarer Anerkennung seiner im Unterricht wie in der Forschung geleisteten Arbeit zum Ehrendoktor ernannt. — Wie wir erfahren, ist zum Nachfolger des Geh. Med.-Rats P. Friedrich auf den Lehrstuhl für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten an der Universität Kiel Prof. Dr. med. Alfred Zimmermann, Privatdozent in Halle, in Aussicht genommen. Dr. Zimmermann, der bereits seit einiger Zeit die Kieler Klinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten vertretungsweise leitet, ist ein geborener Badener (geb. 1881 zu Freiburg). — Prof. Dr. phil. Wilhelm Schubart, Kustos und Verwalter der Papyrussammlung in der ägyptischen Sammlung der staatlichen Museen in Berlin, wurde von der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt zum Ehrendoktor ernannt in Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich um die Vertiefung der antiken Rechtsgeschichte durch die langjährige Leitung der größten deutschen Papyrussammlung und durch die vorbildliche Herausgabe und scharfsinnige Deutung von Hunderten ägyptischer Rechtsurkunden erworben hat. — Wie wir hören, hat der Ordinarius der klassischen Philologie an der Universität Frankfurt a. M., Geh. Reg.-Rat Dr. Hans von Arnim, einen Ruf an die Wiener Universität erhalten. — Die Bonner Röntgenvereinigung hat Geheimrat von Röntgen, welcher in Lennep im Rheinland geboren ist, anläßlich seines 75. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fundsachen betreffend.

Im Monat Mai 1920 wurden folgende Gegenstände auf dem Fundbüro abgeliefert:

1 Herrenring, 1 Armband, 1 Halskette, 1 Brosche, 1 Rocknadel, 1 Taschenuhr mit Kette, 1 Stahluhr, 1 Kettenarmband, 1 Ohrring, 1 Manschettenknopf, 1 Ehering, 1 blauer Handschuh, 1 neue Knabenhose, 1 grauer Lederhandschuh, 1 Säckchen Federn, 1 Deckchen, 1 schwarzes Zigarettenetui, 1 Paar Handschuhe, 1 Kinderstrohhütchen, 1 Blechhülse mit Federn für Laterne, 1 Schlüsselbund, 1 Serviette und Taschentuch, 1 Handtuch und Waschlappen, 1 Schere, 1 Bleistift mit Umhüllung, 1 Halskette, 1 Strohhandtasche, 1 Paar neue weiße Handschuhe, 1 Hausschlüssel, Damenschirm ohne Griff, 1 Brille, 1 Markttasche, 1 blaue Kindermütze, 1 Taschenmesser, 1 Bettvorlage, 1 Zwicker, 1 weißer Herrenkragen, 1 Hund, 1 Stock, 1 kleines Handtäschchen, 1 Kindermäntelchen, 1 weiße Kindermütze, Lebensmittelmarken, 1 Zigarrenröhrchen, 1 Paar Handschuhe, 1 Handtasche, 1 Fahrrad, mehrere Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Bargeld 10 ℳ, 15 ℳ, 146 ℳ, 5 ℳ, 20 ℳ, 8 ℳ.

Die Gegenstände können von den Eigentümern oder sonstigen Empfangsberechtigten im Zimmer Nr. 6 des Bezirksamtsgebäudes abgeholt werden.

Falls sich die Empfangsberechtigten nicht rechtzeitig melden, geht das Eigentum an dem Fundgegenstand nach Jahresfrist auf den Finder bezw. die Stadtgemeinde über.

Karlsruhe, den 7. Juni 1920. O.Z. 199

Bezirksamt — Polizeidirektion.

In das Genossenschaftsregister Band I O.Z. 61 ist zur Karlsruher Häute- und Fettverwertungs-Genossenschaft, e. G. m. b. H. in Karlsruhe, eingetragen: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 10. März 1919 wurde die Zahl der Geschäftsanteile von 5 auf 2 herabgesetzt und dementsprechend § 24 der Statuten geändert.

Karlsruhe, den 11. Juni 1920.

Badisches Amtsgericht B 2.

Bekanntmachung.

Feststellung der Getreide- u. Kartoffelflächen.

Wir wiederholen unsere Bekanntmachung vom 31. Mai, wonach **jeder** zur **Anmeldung** seiner Erntefläche **verpflichtet ist, der feldmäßig Getreide und Kartoffeln im Gesamtumfang von mindestens 2 Ar angebaut hat.** Vordrucke für die Anmeldung sind unentgeltlich bei den Polizeiwachen und den Gemeindesekretariaten der Vororte erhältlich.

Wer zur Anmeldung verpflichtet ist, sie aber

bis 21. Juni 1920

nicht erstattet, hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er zur Anzeige gebracht wird.

Karlsruhe, den 16. Juni 1920.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Anschließend an die Bekanntmachung des Finanzamtes — Hauptsteueramtes — vom 14. Juni 1920, übertragen wir die Ausstellung der Steuerkarten dem Arbeitgeber. Die Steuerkarten selbst sind bei sämtlichen Polizeistationen der Stadt und der Vororte bei den Gemeindesekretariaten der Vororte (mit Ausnahme von Beiertheim) und beim Pförtner des Rathauses erhältlich.

Arbeitgeber, die eine größere Anzahl Arbeitnehmer beschäftigen, bitten wir, ihren Bedarf bei der Stadthauptkasse im Rathaus abzuholen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1920.

Das Bürgermeisteramt.

Fahrnis-Versteigerung.

Freitag, den 18. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, versteigere ich im Auftrage aus einem Nachlaß

Wendtstraße 1, 2. Stock

gegen Barzahlung folgende Gegenstände: 2 Buffets, 1 Sofa mit 2 Fauteuils, 1 Chaiselongue und 2 Fauteuils, 1 Salonschränkchen, 1 Silberschrank, 1 Vertiko, 1 Pfeilerkommode, 1 Schreibtisch und 1 □ Tisch in Nußbaum, 6 versch. Schränke, 12 versch. Tische, darunter 1 Näh- und 1 Spieltisch, 1 Flurgarderobe, 1 kleiner Ständer, 1 Bett, div. Stühle, 2 große Trumeaus, 1 Ovalspiegel, Bilder und Bilderrahmen, 1 Wickelkommode, div. Puppenmöbel, elektr. Beleuchtungskörper, 1 Küchenbuffet, 1 Eisschrank, 5 Bodenteppiche, große und kleine, sehr gut erhalten, 4 Paar Plüschvorhänge mit Stangen, 1 Glasservice, 18 teil., Vasen, Nippsachen, Küchengeschirr, Tischgerät, 1 Kampferkiste, 1 Petr.-Ofen usw. mehr.

NB. Die Möbel sind feinster Ausführung und sehr gut erhalten.

Karlsruhe, den 14. Juni 1920.

Ed. Koch, Ortsrichter a. D., Luisenstr. 2a.

Alle

Klein- u. Mittelrentner (innen)

sind zu der am **Samstag, den 19. Juni, nachm. 4 Uhr,** im **großen Saal des Rathauses** stattfindenden

Versammlung

zwecks Zusammenschlusses und Besprechung über Gründung einer Genossenschaft zur Errichtung eines **Rentnerheimes** freundlich eingeladen.

Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes der Kleinrentner.

Bilanz d. Mitteldeutschen Creditbank

per 31. Dezember 1919.

AKTIVA	ℳ	%
Nichteingezahltes Aktienkapital	—	—
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons u. Guthaben b. Noten- u. Abrechnungs-(Clearing-)Banken	105 967 006	38
Wechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen	507 399 702	02
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	92 157 037	31
Repords und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	28 587 321	17
Vorschüsse auf Waren u. Warenverschiffungen	1 258 440	25
Eigene Wertpapiere	12 148 856	—
Konsortial-Beteiligung	11 862 580	97
Dauernde Beteiligung bei anderen Banken und Bankfirmen	1 935 500	—
Debitoren in laufender Rechnung a) gedeckte ℳ 222 953 708.92, davon durch börsengängige Wertpapiere gedeckt ℳ 149 217 235.70; b) ungedeckte ℳ 125 817 497.17	348 771 206	09
außerdem Aval- und Bürgschaftsdebitoren ℳ 82 602 873.62		
Übergangsposten unserer Niederlassungen untereinander	736 516	11
Bankgebäude ℳ 9 792 000.— abz. Hypt. ℳ 292 000.—	9 500 000	—
Sonstige Immobilien ℳ 1 652 684.56 abz. Hypt. ℳ 255 000.—	1 397 684	56
Mobilar	1	—
	1121 721 851	86

PASSIVA	ℳ	%
Aktienkapital	60 000 000	—
Reserven	9 250 000	—
Kreditoren	1019 100 409	72
Akzepte und Schecks, außerdem Aval- u. Bürgschaftsverpflichtungen ℳ 82 602 873.62	27 504 928	39
Unerhobene Dividende	93 907	50
Reingewinn des Jahres 1919 ℳ 5 648 466.62; Vortrag aus dem Jahr 1918 ℳ 124 139.63	5 772 606	25
	1121 721 851	86

Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1919.

	ℳ	%
Unkosten a) Gehälter, Teuerungszulagen, Gratifikat., Tantiemen u. sonst. Geschäftsunkosten	16 606 647	30
b) Steuern	2 161 848	41
Beiträge zum Beamtenversicherungsverein d. Deutsch. Bank- u. Bankiergewerbes u. zur Pensionskasse der Bank	211 650	74
Abschreibungen auf Bankgebäude	155 728	22
auf Mobiliar	131 369	35
Reingewinn Verteilung: 8% Dividenden auf ℳ 60 000 000.—	4 800 000	—
Tantieme des Aufsichtsrats	324 324	32
Ueberweisung an die Wohlfahrtskasse	500 000	—
Vortrag auf neue Rechnung	148 281	93
	25 039 850	27

	ℳ	%
Gewinn-Vortrag aus 1918	124 139	63
Gewinn aus Zinsen sowie aus deutschen und fremden Wechseln	16 178 315	78
Gewinn aus Provisionen	8 019 301	08
Gewinn aus dauernden Beteiligungen bei Banken und Bankfirmen	339 928	52
Verschiedene Gewinne u. Mieteinnahmen	378 165	26
	25 039 850	27

In der heute abgehaltenen 65. ordentlichen Generalversammlung unserer Aktionäre wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1919 auf 8% festgesetzt.

Der Dividendenschein für 1919 kommt mit

M. 24.— für jede Aktie zu M. 300
„ 96.— „ „ „ „ „ „ 1200

zur Auszahlung. Die Einlösung der Dividendenscheine erfolgt von heute ab:

in **Frankfurt a. M., Berlin, Augsburg, Baden-Baden, Essen, Fürth, Gießen, Göttingen, Hanau, Hannover, Hildesheim, Karlsruhe, Köln, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Mainz, Memmingen, München, Nürnberg** und **Wiesbaden** bei unseren Niederlassungen, sowie bei unseren Depositenkassen und Wechselstuben in **Alsfeld i. H., Biebrich a. Rh., Büdingen, Butzbach i. H., Friedberg i. H., Höchst a. M., Lauterbach i. H., Limburg a. d. L., Marburg a. d. L., Neu-Isenburg i. H., Nienburg a. W., Offenbach a. M., Schotten i. H., Uelzen** (Provinz Hannover) und **Wetzlar** an unseren Kassen vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, in **Coblenz** und **Köln** bei der Firma **Leopold Seligmann,** in **Hamburg** bei der Firma **M. M. Warburg & Co.,** in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (Abteilung Becker & Co.),** in **Meiningen** und **Gotha** bei der **Bank für Thüringen** vormals **B. M. Strupp, Aktiengesellschaft,** in **München** bei den Firmen **H. Aufhäuser** und **Moritz Schulmann,** in **Stuttgart** bei der Firma **Doertenbach & Cie. G. m. b. H.,** in **Tübingen, Hechingen** und **Sigmaringen** bei der **Bankcommandite Siegmund Weil.**

Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel oder dem Namen des Einreichenden zu versehen.

Frankfurt a. M., den 15. Juni 1920.

Der Vorstand der Mitteldeutschen Creditbank.

Dr. Katzenellenbogen. Mommsen. Reinhart. Wolfensperger.

Heute

Donnerstag 8 Uhr, Rathaussaal

Vortrags-Abend Neuer Dichtung

Marta Urland.

Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr., u. a. d. Abendkasse.

Zu vermieten

3 Zimmer u. Mans. Weststadt geg. ebensolche z. tauschen ges. Angeb. unt. Nr. 1068 ins Tagblattb.

Tausche meine schöne **4 Zimmerwohnung** m. Zubehör (elektr. Licht) in Bruchsal gegen **2—4 Zimmerwohnung in Karlsruhe.** Angebote unter Nr. 1065 ins Tagblattb.

Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Erben der Landwirt Alois Wiefer Witwe, Sofie, geb. Rastätter in Bulach, versteigert das unterzeichnete Notariat in seinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße 184, 2. Stock, hier, am

Freitag, den 2. Juli 1920, vormittags 9 Uhr,

die nachbeschriebenen auf Gemarkung Bulach gelegenen Grundstücke:

Sch. Q.	Lgb.-Nr.	Gewann	Art	Größe a	Größe qm	Wert ℳ
1.	73	Ortsetter	Hofreite	1	91	17 000
2.	501	Mittelfeld	Hofreite 4 a 04 qm, Hausgarten — a 77 qm, Ackerland 9 a 83 qm	14	64	
			mit einem einstöckigen Wohnhaus, Scheuer, Schopf und Stallungen.			
3.	977	Unterkirchfeld	Ackerland	9	38	2 500
4.	1009	„ „	„	11	29	3 000

Das Notariat gibt über die Bedingungen Auskunft.

Karlsruhe, den 8. Juni 1920.

Bad. Notariat IV.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse **Donnerstag, den 17. Juni** bis **Samstag, den 19. Juni 1920** in den Fettverkaufsstellen **Nr. 127** bis einschließlich **129** an die dort **eingetragene** Kundschaft gegen die Warenmarke K **Nr. 140.** Kopfmenge ¼ Pfund. Preis Mk. 3.40 für das Pfund.

Karlsruhe, den 16. Juni 1920.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Wohnungs-Tausch.

Schöne, bessere 6 Zimmerwohnung in

ruhiger, sonniger Lage

am Park, Nähe Hauptbahnhof gelegen, gegen eine 6—8 Zimmerwohnung daselbst oder Marktplatz — Kaiserstraße — Post zu tauschen gesucht.

Angebote unter Nr. 1070 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungstausch

Suche schöne 2 Zimmerwohnung in gutem Hause gegen schöne 3 Zimmerwohnung in gutem Hause zu tauschen. Angebote unter Nr. 1055 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Behagl. Zimm. m. elekt. Licht an nur sol. Hrn. zu verm. Lenzstr. 1. 2 Tr. l.

Miet-Gesuche

Jung. Brautpaar sucht 1—2 Zimmerwohnung m. Küche. Büroreinigen od. dergl. könnte mit übern. werden. Gefl. Angeb. u. Nr. 1067 ins Tagblattb.

Wohnung

für 2 Personen gesucht, eventl. Tausch m. meiner 1 Zim.-Wohnung. **Paul Staab,** Friedrichspl. 8.

6 oder 7 Zimmerwohnung

für bald gesucht, ev. geg. **Tausch** m. **Wohnung in Berlin** W. Gefl. Angeb. unter Ta V 7873 an **Rudolf Mosse, Berlin** W 50 Tauentzienstraße 2.

Läden und Lokale

Werkstätte!

ca. 100—150 qm groß, wenn mögl. mit Nebenräumen, per sofort oder später zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. u. Nr. 1050 ins Tagblattb. erbeten.

Magazin zumieten gesucht. Angebote unter Nr. 1077 ins Tagblattbüro erbet.

Lagerschuppen

mit direktem Gleisanschluß zu mieten gesucht. Ausf. Ang. unt. Nr. 1023 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

2—3 gut möbl. Zimmer mit Küchenbenützung von älterem Ehepaar baldigst **gesucht.** Angebote unt. Nr. 1071 ins Tagblattbüro erbeten.

Beamter (Dauermieter) sucht auf 1. Juli gut möbliertes Zimmer zwischen Amalien- und Südendstraße. Ang. unt. Nr. 1061 ins Tagblattbüro erbet.

Höherer Beamter sucht

1-2 möblierte Zimmer

Angebote unter Nr. 1059 ins Tagblattbüro erbet.

Dame mit 12 jährigem Töchterchen sucht gt. möbl.

Wohn- u. Schlafzimmer

in der Weststadt am liebsten bei alleinsteh. Frau. Angebote unter Nr. 1056 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld

verleiht in kurzer Zeit. Selbstgeber v. 100 Mark an aufwärts an jedermann bei monatlicher Rückzahlung durch

Fr. Buchleither

Karlsruhe

Draisstr. 17, 2 Treppen. Sprechzeit von 2—6 Uhr nachm. Streng diskret.

Verloren u. gefunden

Verloren.

Sonntag abend wurde im Künstlerhaus eine **silberne Damenhandtasche** mit Inhalt, gezeichnet M. Sch. verloren. Abzugeben gegen **hohe Belohnung:** Gartenstraße 43.

Verloren braune **Handtasche** am Montag nachm. Der Finder w. geb., wenigst. d. darin befindl. Handsch. u. Visitenkartentasche zurückzusend. Hirschstr. 1, II.

Empfehlungen

Anfertigung

von **Bett-, Damen-** und **Kinderwäsche** sowie **Blusen, Kinder-** und **Damenkleider.**

Frau **Beideck**

Wilhelmstraße 19 I.

Rasier-Klingen

werden haarscharf geschliffen. Stück 15 Pfg. Kaiserstraße 34, Laden.

Gummireifen

f. **Kinderwagen** werden aufgekittet. Beste Qualit. v. Gummireif. auf Lager. Räder sind einzusenden. Versand nach auswärts.

Adlers Reparatur-werkst. f. Kinderwagen Kreuzstraße 7.

Wohltätigkeitsfeier

zum Besten der sozialen Fürsorge des Studentendienstes der Technischen Hochschule Karlsruhe

Donnerstag, den 17. und Freitag, den 18. Juni abends 8 Uhr, im Künstlerhaus

Oeffentliche Uraufführung:

Der kranke König

Tragödie in 1 Akt von Hermann Burte mit einleitendem Vortrag von Dr. Oeftering.

Regie: **Bruno Schönfeld.**

Karten zu Mk. 6.— (Sitzplatz) und Mk. 3.— (Stehplatz) im Vorverkauf bei Musikalienhandlung **Fritz Müller,** Sporthaus **Freundlieb** und im Zimmer des Studentendienstes der Technischen Hochschule sowie an der Abendkasse.

Badisches Landestheater.

Donnerstag, den 17. Juni 1920.

Der eingebildete Kranke

Lustspiel in 3 Akten von Molière.

Die gelehrten Frauen

Lustspiel in 5 Akten von Molière.

Anfang 7 Uhr. ℳ 9.30 Ende 10 Uhr.

Samstag, den 19. Juni 1920

6 Uhr

Sportplatz d. V. f. B. a. d. Telegraphenkaserne:

Ludwigshafen 04

K. F. V.

4 Uhr:

V.f.B. Mannheim-Junioren — K.F.V. Junioren

Eintrittspreise: Sitzplatz 3 Mk., Stehplatz 2 Mk.

Mitglieder des K. F. V. freier Eintritt.

Karlsruher Fußballverein

Einladung

zu dem am **Sonntag, den 20. Juni** stattfindenden

Familien-Ausflug

(Rucksack mit Mundvorrat mitnehmen.)
Abfahrt 6.30 Albtalbahnhof.
Endziel Grötzingen zum Kaiserhof (Saal).

Wer die Fußtour nicht mitmacht, kommt mittags nach Grötzingen. Zusammenkunft 3 Uhr, Moninger.

Der Vogt von Hornberg.

Eine Schwarzwaldgeschichte von **Walther Burk.**

3 (Nachdruck verboten.)

Und dann hatte die gute Frau von Kindesbeinen an an chronischer Unzufriedenheit gelitten, so gut es ihr auch immer gehen mochte. — — — Mit dem Tode des Gatten war nun eine Wandlung in der Witwe vorgegangen, und ein Feld der schönsten Wiederverheiratungsmöglichkeiten hatte sich vor ihren lustigen Augen aufgetan. Und sie machte sich ein Vergnügen daraus, alle diese Eventualitäten Revue passieren zu lassen, wie etwa ein Kind, das einen Groschen besitzt, vor den Fenstern des Zuckerbäckers. Der gute schwäbische Reformator hatte sich also unter ein Dach geflüchtet, unter dem seine Moral nicht minder gefährdet war, als drüben über dem Strom Leib und Leben.

Aber Johann Brenz merkte von alledem nichts. Er war viel zu niedergeschlagen und mit seinen eigenen Sorgen beschäftigt, um wahrzunehmen, daß seine liebenswürdige Wirtin äußerlich und innerlich von dem Musterbild der üblichen Theologenfrau gewaltig abstach. Er fuhr fort, von den hohen Aufgaben der Kindererziehung zu sprechen und übersah gänzlich den Zug von Langeweile und Enttäuschung, der sich langsam über das glatte Gesicht seines Gegenübers breitete.

Dessen Gedanken gingen schon längst wieder ihre eigenen Wege:

Da war neulich einer mit fünf Pferden in Basel eingeritten, ein älterer Mann schon, aber hoch gewachsen, mit stolzer Haltung und befehlendem Blick. Im Gasthaus zur Blume waren sie abgesessen. Er sei auch ein Flüchtling, hieß es, dem es drüben im Deutschen Reich zu warm geworden. Und jeden Morgen ritt er vorbei, auf schnaubendem, friesischem Rapphengst . . .

Noch hatte sie nicht erfahren können, wer der Fremde war.

Und als der Gast endlich eine Pause machte, benützte sie diese, um ihn unter irgendeinem Vorwand zu bitten, er möge doch, wenn er morgen zufällig am Gasthaus zur Blume vorbeikomme, dort zu erfahren suchen, ob in diesen Tagen jemand nach Zürich reite. Sie habe einen Brief dorthin. Sie selbst könne nicht wohl in das Wirtshaus gehen und die junge Magd auch nicht, der Kriegsleute wegen, die gern dort säßen, tränken und spielten . . . Bei dieser Gelegenheit hoffte sie zu erfahren, wer der stattliche Mann mit den fünf Pferden war.

Vom Münster schlug es die zehnte Stunde. Die langgezogenen schweren Schläge fielen wuchtig in eine Gesprächspause. Die Wirtin lächelte verbindlich, ohne jedoch dadurch den Eindruck gelinder Verschlafenheit verscheuchen zu können. Der Gast erhob sich.

„Ihr seid müde, liebe Freundin, und auch ich muß offen gestehen, daß ich mich nach Ruhe sehne, nach den letzten anstrengenden Reisewochen. Ist es doch seit langer Zeit wieder die erste Nacht in völliger Sicherheit!"

Die Doktorin wollte ihm noch ein Glas Wein aufnötigen und füllte ihm mit der rundlichen weißen Hand noch einmal den Becher. Er aber nippte nur und wünschte „gute Nacht". Ihm war nicht nach Wein zumute.

Begleitet von der Magd stieg er hinauf in sein Kämmerchen, wo ihn die Hausfrau noch lange ruhelos auf und ab gehen hörte. Erst als der Wächter die Mitternacht gerufen, verstummte das Geräusch seiner Schritte.

Der nächste Morgen schaute grau und verdrießlich durch die Fenster, die feuchtkalte Luft drang schneidend durch ale Spalten und Ritzen und drückte auf den aufsteigenden Rauch der Kamine. Fröstelnde Gestalten huschten über die Gassen der noch halb im Morgenschlaf ruhenden Stadt. Der Schuhmacher gegenüber, der sonst fröhlich singend allmorgendlich an die Arbeit ging, schlug schweigsam und mürrisch die Nägel in das spröde Leder, verschlafene Mägde traten vor die Haustüren und eilten zu den reichverzierten goldenen Brunnen, wo sie zu gelinderer Jahreszeit gerne schwatzend verweilten, und hier und da ritt ein vermummter früher Reiter vorbei und verwünschte den anrückenden Winter und das Reisen.

Der Gast der Witwe Grynäus hatte eine unruhige Nacht gehabt, wie es leicht zu geschehen pflegt, wenn man übermüdet ist. Dazu hatten ihn böse Träume ohn Unterlaß gepeinigt und erschreckt. Ein an sich unwesentliches Vorkommnis auf seiner Reise hatte ihn in einen sonderbaren Zustand von nervöser Unruhe versetzt, und der Gedanke daran verfolgte ihn, ob er auch ständig bemüht war, ihn abzuschütteln. Sein klare, allem Aberglauben abgeneigter Geist kam nicht dagegen auf.

Da sie vorgestern durch Prumtrut geritten, hatte ein bettelndes Weib dankend seine Hand erhascht und, trotzdem er sie widerwillig zurückzog, daraus zu weissagen begonnen. „Ihr reitet in eine große Stadt, hatte das fremdartige Weib mit eigentümlich singender Stimme gesagt, „da werdet Ihr groß Leid erfahren und Trauerkleider tragen. Daselbst aber wird Euch ein Weib begegnen, von herrischer Gestalt und herrischem Willen, und wird Euch gar viel zu schaffen machen mit ihrem Haß und dann mit ihrer Liebe. Sie wird Euch hassen und lieben wie nie ein Weib zuvor . . ." Da hatte er sein Pferd mit einem Schlag vorwärts getrieben, und die Zudringliche hatte ihn loslassen müssen. Der D. Renatus Stadtmann aber hatte weidlich über das kleine Erlebnis gelacht.

Brenz zog es vor nicht wieder einzuschlafen und kleidete sich langsam an. Wie Ahnung kommenden Unheils lag es ihm auf der Seele. Im braunen Stubengetäfer hatte der Holzwurm die ganze Nacht getickt und geklopft, und unruhigen Herzens gedachte er seines Weibes, das er im fernen Hall hatte zurücklassen müssen. Schon seit Jahren nagte die Schwindsucht an ihrer zarten Gesundheit . . .

Und dann die Kinder — er erfreute sich des üblichen Pfarrhaushalbdutzends —, was sollte aus ihnen werden, wenn der Kaiser unversöhnlich war? Und was wurde aus ihm selbst, wenn er sich freiwillig in des Spaniers Hand gab? Das waren sorgenschwere Gedanken, wohl geeignet, auch einem weniger gefaßten Gemüt den Gleichmut zu rauben! Das Fazit all seiner Betrachtungen über seine Lage und seine Pläne für die Zukunft war immer dasselbe: Er mußte abwarten, wie sich die Verhältnisse gestalteten.

Für ihn persönlich hatte es vorderhand keine Not; er atmete erleichtert auf, denn es ist niemand so sehr ein Verächter seiner selbst, daß er in derartigen Lagen nicht einem ganz natürlichen Egoismus huldigte. Aber später? Was sollte später werden?

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Im unterzeichneten Verlag beginnen soeben zu erscheinen:

Vom Bodensee zum Main

Heimatflugblätter herausgegeben vom Landesverein Badische Heimat

Versandfertig liegen bereits vor:

1. Unsere Heimat und wir

Eine Rede von Max Wingenroth. 16 Seiten. Preis Mk. 2.50.

In zündenden Worten weist der Verfasser darauf hin, wie nur die Liebe zur Heimat uns aus unserem Zusammenbruch erheben kann, zeigt die Gefahren, die unserer Eigenart drohen, sowie die Mittel und Wege, mit der wir diese Gefahren bekämpfen, uns unser Eigenleben und die Schönheit der Heimat erhalten können. Er ruft alle guten Badener zu dieser Arbeit auf.

2. Türen und Tore in Alt-Mannheim

von Beringer u. Singer. 24 Seiten mit 26 Abbild. Preis Mk. 3.60.

Die verhältnismäßig junge Stadt Mannheim hat im 18. Jahrhundert bekanntlich eine seltene Kunstblüte erlebt. Barock, Rokoko und Zopf haben in ihr Denkmäler ersten Ranges hinterlassen. Der ganze Gang dieser Kunstentwicklung dokumentiert sich nun in den Türen und Toren, feinster Leistungen alter Steinmetzarbeit und Architektur, für unsere Architekten wie andere Künstler eine Fülle von Anregungen. Die meisterhaften Zeichnungen Singers finden in dem Text des berufensten Kenners Mannheimer Kunst, Beringers, ihre feinsinnige Erläuterung.

3. An Landstraßen und Feldwegen

von Bernhard Weiß. 16 Seiten mit 15 Abbildgn. Preis Mk. 3.—.

Mit sicherem Gefühl weiß der Verfasser, der sein Wort mit eigenen Zeichnungen begleitet, die oft unbemerkten und doch so außerordentlichen Schönheiten, die uns auf Landstraßen begegnen, die Kruzifixe und Statuen, Bildstöcke, Brunnen und Dorfbilder aufzufinden, und uns zu ihnen hinzuführen. Es ist ein eigener Reiz, ihm über die Lande zu folgen.

4. Vormärzliche politische Mundartendichtung aus Baden von O. Haffner. 20 Seiten. Preis Mk. 4.50.

In unsern heutigen Zeiten heftigen Parteienkampfes mag es ein großer Genuß sein, die Widerspiegelung der politischen Kämpfe des Vormärzes in der Mundartendichtung zu beobachten. Wie friedlich erscheint doch all das gegen unsere Zeit, wie liebenswürdig, wie idyllisch und humorvoll präsentieren sich die politischen Kämpfe unserer Großväter. Man ist der häßlichen Gegenwart glücklich eine Weile entrückt.

5. Josef Dürr, ein neuer bad. Dialektdichter

von O. Heilig. 8 Seiten. Preis Mk. 2.—.

Der im Weltkrieg gefallene Dichter aus der Buchener Gegend hat mit sicherem Takt für das Empfinden seines Volkes dessen Gefühlen wie den seinen in der heimischen Mundart beredten Ausdruck verliehen und weiß mit behaglichem Humor, der uns heute bei dem Verluste des begabten Mannes wehmütig stimmt, den Leser zu fesseln und ihm feiertägliche Stunden zu bereiten.

6. Das alte Schloß in Baden-Baden

von Max Wingenroth. 44 Seiten mit 33 Abbild. Preis Mk. 5.50.

Zum ersten Male wird hier die Geschichte und der Bau des alten, berühmten Sitzes unseres früheren Herrscherhauses gegeben auf Grund der staatlichen Ausgrabungen Otto Lindes und der Forschungen des Verfassers, die in dem in diesem Sommer erscheinenden Band X der Kunstdenkmäler Badens niedergelegt sind. Die ganze Herrlichkeit des früheren Schlosses steigt vor dem Leser auf, der an der Hand des kundigsten Führers dasselbe Schritt für Schritt durchwandert.

Auf die genannten Preise wird durch die liefernde Buchhandlung ein Teuerungszuschlag erhoben, welcher z. Zt. 20% beträgt.

Weitere Heimatflugblätter sind in Vorbereitung und werden in den nächsten Monaten zur Ausgabe gelangen.

Karlsruhe (Baden), Mitte Juni 1920.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Intelligenter Junge aus achtbarer Familie für unsere Präge-Anstalt als

Prägerlehrling

sofort gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, etwas Tüchtiges zu lernen.

Doeringsche Kunstdruckerei
Karlsruhe i. B., Amalienstraße Nr. 83.

Solides Mädchen für kleinen Haushalt ges. Zu erfr. Adlerstraße 14 II.

Tüchtiges Mädchen, das kochen kann, bei hoh. Lohn auf 1. Juli gesucht. Beihilfe vorhanden: Ludwigsplatz 65 I.

Aelt. Mädchen, das bürgerl. kochen kann bei hohem Lohn **gesucht.** Ebenso ein **jüngeres Mädchen** für Hausarb. Näheres **Waldstr. 43, I,** Konditorei Nagel.

Mädchen gesucht für Hausarbeit und zum Servieren. Herrenstr. 4.

Tüchtiges Mädchen für besseren, kinderlosen Haushalt bei hoh. Lohn gesucht. Zu melden Waldstraße 30 II.

Zuverl. Kindermädch. zu 2 Jungen von 4½ J. und 8 Monaten gesucht. Südendstraße 12, 4. St.

Putzfrau für zwei Vormittage in der Woche per sof. gesucht. Vorzust. zwisch. 5-7 Uhr Luisenstr. 71. pt.

Verkäufe

Haus mit Laden, in welch. seit Jahren e. gut geh. Schuhmachergesch. betrieben wurde, ist in der Südstadt zu verk. Ang. u. Nr. 1066 i. Tagblattb.

Brautleute! Helleichenes **Schlafzimmer** zu verkaufen. **Schirrmann,** Markgrafenstraße 43, parterre.

Für Brautleute: 2 gleiche pol. Betten, Rost u. Matratz. (Friedensw.) 1 u. 2t. Schränke, 1 gutes Herrenfahrr. m. frz. Gum. bill. z. verk. **A. Schap,** Kaiserstr. 67, Eing. Waldhornstraße, Laden.

Kanapees, sehr schöne, bill. zu verk. **R. Köhler,** Schützenst. 25.

Zu verk. Komm. 120 M, schön., fast neues Vertiko 500 M, roter, gr. Plüschdiwan 600 M, kompl. gut. Bett 400 M, Schrank, Tisch, Eisschrank bill. E. Fröhlich, Uhlandstr. 12, part. An- und Verkauf.

Zu verkaufen: 1 Kommode mit Schreibeinrichtg., 1 Chaiselongue 1 Ausziehtisch, 1 Nähmaschine, 1 3armig. Messinglüster, 1 größ. Spiegel 1 2tür. gestr. Kleiderschr. 1 Spieltisch (Ziert.) 1 Flaschenständer (geschl.), alte Noten, Bücher, Metall 2c. Einzus. Donnerstag, 17. Juni, Eisenlohrstr. 43 III.

Schrank nußb. pol. billig zu verkaufen. **Bruxer,** Kreuzstraße 31.

Zweitür. **pol. Schrank** bill. zu verkaufen oder gegen nur **gutes Fahrrad** zu vertauschen: Sofienstraße 148, Hinterh.

Chaiselongue neue, v. **390** M an zu verk. **Köhler,** Schützenstr. 25.

Zu verkaufen. Einige sehr schöne, gut gearbeitete **Diwans** hat abzugeben **Max Oswald** Sattlerei Karlsruhe, Schützenst. 42.

Eine fast neue **Kücheneinrichtung** zu verkauf. Gartenstraße 9, 1 Tr.

Wegen Platzmangel zu verkaufen: 1 **Waschtruhe,** sehr geräumig, 300 Mark, 1 **Mädchenkoffer,** Steilig. 200 Mk., 2 **Bilder** samt schönen Rahmen u. Glas, 70/90, zus. 300 Mk. Wo? sagt das Tagblattbüro.

Miniaturen in Elfenbein u. a. in größerer Anzahl geg. andere Sammelobjekte abzugeben. Anfragen erbet. u. Nr. 1060 ins Tagblattbüro.

4 Klarinetten 2 A, 1 B, 1 C, zu verkauf.: Waldhornstraße 6 III.

Nähmaschine gute gebr. zu verkaufen. **Bruxer,** Kreuzstraße 31.

Emailherd sowie Fahrrad bill. abzugeben Zähringerstr. 46 I.

Weißer Emailleherd, Nickelbeschl. u. geschliffen, Platte wie neu, f. 1100 M z. verk.: Marienstr. 79, pt.

Schön. weiß. **Emailgasherd** ist f. 400 Mk. z. vkf. Augartenstr. 49a, 2. St.

Weißer und schwarzer **Herd** Nähmaschine, verschied. billige Federnbetten zu verkauf. **Schirrmann,** Markgrafenstr. 43, part.

Kochherd gut erh., verk. **Hafner,** Hardtstraße 14.

Bade-Einrichtung, wenig gebraucht, Gasbadeofen, Kupf. (System Vaillant mit Zimmerheizung), außeisen emaillierte Wanne, preiswert abzugeben. **L. Körner,** Klauprechtstr. 15 Tel. 3151

Zu verkaufen: sehr gut erh. **Waschmaschine** (Weltwunder) sowie **50 Weinflaschen.** Schloßbezirk 13, Fasanengarten.

Dörrapparat mit Ventilation u. fünf Einsätzen zu verkaufen: Erbprinzenstraße 19 III.

Fahrrad, neuer Gum., billig zu verkaufen. **Karle,** Marienstraße 63. Stb., 2. St.

Herren-Fahrrad ohn. Gummi zu verkaufen: Zähringerstr. 17b III.

Fahrrad-Gummi, sow. **Fahrräder** und **Nähmaschinen,** neue, sowie gebrauchte **staunend** bill. abzug. **Fahrrad-Industrie** Zähringerstr. 37.

Handwagen, 2rädrig, zu verkaufen. Grünwinkel, Durmersheimstr. 89.

Herren- u. Knabenrad prima Gummi, bill. abzugeb. Kaiser-Allee 31, p.

Kinderliegwagen, gut erh., zu verkaufen: Marienstr. 88 II rechts.

1 gut erhlt. **Kinderliegwagen** zu verk.: **Humboldtstr. 22,** 3. St. r.

Klappwagen mit Dach Hochzeitsanz., Klapzylinder, schöner **Holländer** z. verkf. Lachnerstr. 18, pt. **(Durlach).**

Eleganter, fast neuer ¾ **Kinderliegwagen,** gelb, preisw. zu verkauf. Ang. u. Nr. 1062 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erhaltener **Kastenwagen** (weiß lackiert), ferner: 1 eis. Ofenuntersatzplatte u. 1 Figurensäule zu verkaufen: Beifortstr. 14 II.

Ein guterhalt. starker **Holländer** und 1 Paar **Rollschuhe** zu verkauf. Kaiserstr. 215. **Steger.**

Zwei Wassersteine, auch als Schweinetrog verwendbar, zu verkauf. Blumenstraße 17.

Modern, schön. **Anzugstoff** mit Futter ist zum Preise von 450 M zu verk. Scherrstraße 2 II Mitte.

Knabenanzug gut erh. 10—14 Jahre zu verkauf. **Morgenstraße 4,** 3. St.

Herrenanzug, Offiziers-Uniform (Kniehose), Touristenanzug zu verkf. Anzusch. vorm. Frau Baumann, Erbprinzenstr. 21.

Neuer **Entlassungsanzug,** mittlere Größe, billig zu verk.: Scheffelstraße 22 III, bei Schillinger.

2 roh-seidene **Knabenanzüge** für das Alter v. 4—6 J. sowie mehrere **Knabenanzüge** für das Alter v. 12—14 J., alle fast neu. **Gartenstr. 9,** 1 Treppe.

2 **Herrenüberzieher** und 1 **Militärmantel** preisw. abzugeb. Telegr.-Kaserne, Haupteing. lks. 3 St., Zu erfrag. Zim. 81.

Knabenkleid. u. **Socken** f. 12—13 jähr., **Stehkrag.** Nr. 41 z. vk. Mathystr. 25, 3. Stock.

Fast neue **Kinderstiefel,** Gr. 21, zu verkaufen. Yorkstraße 13a, III.

Zu verkf. neuer Trauerhut m. Schleier, schwarz. Bluse, gr. Rock, Gasherd Luisenstr. 2, bei **Zimmer.**

Rohrplattenkoffer, fast neu, 1.55×50×55 zu verkaufen. Lachnerstr. 19, II. links.

Schnürranzen, Leder, z. verk. Angeb. unt. Nr. 1072 ins Tagblattbüro erbet.

Zu verkauf. 2 Fahrradmäntel, 26×1½, nebst 2 Schläuch., noch gut erh. 1 P. gelbe neue H.-Stiefel Nr. 43, umgearb., 1 P. n. D.-Stiefel Nr. 37: Waldhornstr. n. 9. St., b. Schaier.

Notizblock 1000 St. Ia Papier verk. **Wilh. Kaier,** Fritzstr. 14.

Zu verkaufen **gute Speisekartoffeln** p. Ztr. 30 Mk.: Sedanstraße 8. Mühlburg.

Prima badisches **Wiesen- und Kleeheu** liefert prompt u. preiswert **E. Schmitt, Sulzbach,** Amt Ettlingen.

Zement! Prima Auslands-Zement, jedes Quantum, auch waggonweise, sofort lieferbar. Gefl. Angebote unter Nr. 1063 ins Tagblattbüro erbeten.

Schwarzer Spitzer, wachsam, zu verkaufen Kornblumenstr. 10, 4. St.

Eine gute **Nutz- und Fahrkuh,** die am Kalben steht, ist zu verk. oder zu vertauschen: **Teutschneurent,** Hauptstr. 23.

Große, Oberländer **Läuferschweine** in jeden Preislagen zu verkaufen bei **J. Heuser, Mühlburg,** Rheinstraße 6.

Zu verkaufen: Zwei schöne halbjähr. Schafe, Bock u. Lamm, zur Zucht geeign., sow. 3 kl. Läuferschweine. Bulach, Hauptstraße 121.

5 Legehühner, 1 Hahn und **1 Drahtgeflecht** für e. Hühnerhof zu verkaufen. Blücherstraße 20.

Kaufgesuche

Kleiner, guterhaltener **Eisschrank** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9975 ins Tagblattbüro erbeten.

Elektriser-Apparat zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. u. Nr. 1069 ins Tagblattbüro erbet.

Gebr. Möbel jeder Art bis zu den feinsten, ganze Einrichtungen sowie einzelne Möbelstücke, Betten, Teppiche, Läufer, Linoleum 2c. kauft fortwähr. **K. Coyle,** Steinstr. 6, Tel. 1581.

Kaufe! zu höchsten Preisen getr. **Kleider, Uniformen, Schuhe** u. Wäsche jeder Art. Zuschr. erb. an **S. Axelrad,** Essenweinstraße 32. Telephon 3980.

Steuerersparnis und **Befreiung** von d. Angestellten-Versicherung durch Abschluß e. **Lebensversicherung.** Auskunft durch **E. Bühler, Karlsruhe,** Kaiserallee 43. Tel. 5163.

Neu eingetroffen: Ein größerer Posten **weiße Bett-Damaste.** Lagerbesuch lohnend. **Arthur Baer** Kaiserstraße 133. 1 Tr. hoch. Eing. Kreuzstr.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Vater und Bruder

Alfred Neumann

Privatmann

gleich nach dem Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 73½ Jahren sanft im Herrn heimgegangen.

Karlsruhe, den 15. Juni 1920.

In tiefer Trauer:

Josefine Neumann, geb. Straßer
Josefine Neumann
Alfred Neumann
Irma Goetzell, geb. Neumann
Anna Neumann
Amandus Goetzell.

Trauerhaus: Ettlingerstraße 5 II.

Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise, und das Seelenamt Samstag, den 19. Juni, morgens 9 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Vetter

Herr Oberamtsrichter

August Mayerle

am Sonntag morgen unerwartet entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
August Mayerle, Privatier.

Lörrach und Karlsruhe, den 14. Juni 1920.

Die Beisetzung hat in Lörrach stattgefunden.

Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Danksagung.

In dem schweren Leide, das durch den jähen Tod meines überaus geliebten Mannes des

Stadtrechnungsrats

Adolf Frank

über mich hereingebrochen ist, sind mir von so vielen Seiten wohltuende Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß es mir zu meinem Bedauern unmöglich ist, jedem einzelnen besonders zu danken. Ich bitte daher alle Freunde und Bekannte, die in diesen schweren Tagen in so rührender Weise meiner gedacht haben, auf diesem Wege den Ausdruck meines innigsten Dankes entgegennehmen zu wollen.

Im tiefsten Leid:
Paula Frank, geb. Spelter.

Offene Stellen

Ein jüng. Fräulein für Büroarbeiten für sofort oder per 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 1042 ins Tagblattb.

Büglerin für Stärk- u. Glattwäsche monatlich auf 2—3 Tage ges. **Wadleuer,** Kaiser-Allee 15.

Ordentliches Mädchen für Küche und Haushalt gesucht 1. Juli. **Traub,** Karl-Wilhelmstraße 26.

Gesucht für sofort oder später **braves, ehrlich. Mädchen** für Küche und Hausarb. Lohn nach Vereinbarung. Metzgerei **Schneider,** Kronenstr. 60

Haushälterin, besseres, ält. Fräul. von alleinsteh. Herrn (Arzt) sofort gesucht. Angebote m. Zeugnis u. Empfehl. unter Nr. 1058 ins Tagblattbüro erbeten.

Für 2 ältere Herren m. eigenem Haushalt wird ein anständ. **Mädchen,** welches kochen u. d. Haushalt selbständig besorgen kann, auf 1. Juli gesucht. Näh. Waldhornstr. 12 II.

Besseres Mädchen, welches nähen u. bügeln kann, als Zimmermädchen u. zur Mithilfe im Geschäft **gesucht.** Lohn monatlich 100—120 Mk. Angeb. unt. Nr. 1036 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** in kleinen Haushalt auf 1. Juli gesucht: Kaiserstraße 66 IV.

Suche auf 1. Juli ein zuverlässiges **Mädchen** das kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, bei gutem Lohn zu kl. Familie. Zu erfr. Kriegstr. 89 II.

Mädchen, braves junges, suche ich sof. für Küche u. Haush. Frau **Dr. Bernauer,** Weinbrennerstraße 1 III.

Stenotypistin (Continental), durchaus selbständig für sofort oder 1. Juli gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. unter Nr. 1074 ins Tagblattbüro erb.

Buchhalterin jüngere, durchaus tüchtig in amerikanischer Buchführung, Kassenwesen und Maschinenschreiben **zum sofortigen Eintritt** von Lebensmittel-Großgeschäft gesucht. Bewerberinnen mit nur besten Empfehlungen wollen Angebote mit Bild unter Nr. 1073 ins Tagblattbüro einsenden.

Mädchen, erfahren im Haushalt und im Kochen, zum 1. Juli oder später gesucht. Näheres Amalienstraße 83 III bei **Haus.**

Aushilfen zum Servieren für Sonntags gesucht.
Städt. Arbeits-Amt
Abt. f. d. Hotel- u. Gastwirtsgewerbe.
Zähringerstraße 98. Fernsprecher 5270.

Einige in der **Futtermittelbranche** gut eingeführte **Vertreter** sofort bei hoher Provision und Fixum gesucht. **C. F. Wolf,** Kraft- u. Mastfutterfabrik Rüppurrerstr. 2a. Telephon 2495.

Isolierrohr (11 Millimeter) verbl., prima Qualität, waggonweise ab Lager Mannheim sofort lieferbar. Meterpreis 2.80 Mk. exkl. Verpackung. Anfragen unter Nr. 1064 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufe zu höchsten Tagespreisen Zahngebisse, Brennstifte etc. Bin Donnerstag, Freitag u. Samstag, den 17., 18. und 19. Juni von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr im **Hotel Lutz,** Kriegstraße, Zimmer Nr. 4, anwesend. **Franz Polm,** Juwelier.

Baubund-Möbel

Kaufen Sie preiswert und formschön gegen Barzahlung oder **erleichterte Zahlungsbedingung** bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft **Badischer Baubund** G. m. b. H. Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz) Fernsprecher 5157. Täglich geöffnet von vorm. 8—12, nachmittags von 2—6 Uhr.

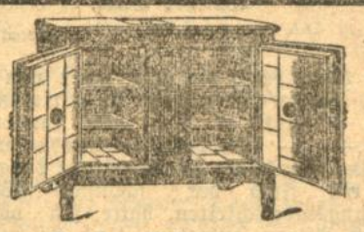
Klubmöbel in nur durchaus **erstklassiger Ausführung, in Leder, Gobelin, Moquette, Cord, fertigt als Spezialität an.** Ferner empfehle mein Lager in **Möbelstoffen** mit hervorragend **schönen Mustern.** **Einfache Möbel** als **Chaiselongues, Diwans.** **Herm. Münch,** Tapezier, Hirschstraße 28.

Fußbodenlacke — Bodenwichse Bodenöl - Stahlspäne - Holzbeizen - Stoffarben **Maler-Utensilien** vorteilhaft im Farbengeschäft Waldstraße 15, beim Colosseum.

Betriebs-Verlegung

Beehre mich, meine gesch. Kundschaft hiervon in Kenntnis zu setzen, daß ich meinen Betrieb nach **Kuppenheim i. Baden** verlegt habe.

Metallwarenfabrik Peter Huckschlag Karlsruhe i. B.



Großes Fabriklager in **Eisschränken** für Haushaltungen und Gastwirtschaften bei **Gust. Dittmar & Co** Karlsruhe — Karlstr. 60 — Fernruf 80

Schirmreparaturen aller Art werden schnell, fachmännisch u. billig ausgeführt bei **W. Kretschmar Nachfolger,** Hofschirmfabrik, Karlsruhe, Kaiserstraße 82 a.

Trauerbriefe liefert rasch u. preiswert **C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.**